



Konzept der Diakonenausbildung kreuznacher diakonie

- Anforderungen
- Kompetenzen
- Erfahrungs- und Lernangebote
- Ausbildungsverlauf und Stundenberechnung
- Curriculum

2020

Stand: 06/2025

Diakonenausbildung kreuznacher diakonie

Bösgrunder Weg 10

55543 Bad Kreuznach

Tel. 0671/605-3260

Fax 0671/605-3271

E-Mail: diakonenausbildung@kreuznacherdiakonie.de

www.kreuznacherdiakonie.de



Inhaltsverzeichnis

<i>Vorwort</i>	3
<i>Beschreibung beruflicher Anforderungen von Diakoninnen und Diakonen</i>	4
<i>Erfahrungs- und Lernangebote</i>	7
Unterricht.....	7
Module.....	7
Geistliches Leben.....	7
Ausbildungsgemeinschaft.....	8
Diakonische Gemeinschaft Paulinum.....	8
Projekte.....	8
<i>Methodik des Lernens und Lehrens</i>	8
<i>Stundenberechnung und Zuordnung der Unterrichtsfächer</i>	9
<i>Ausbildungsverlauf der Diakonenausbildung kreuznacher diakonie</i>	10
Voraussetzung.....	10
Ablauf.....	10
Prüfung.....	11
Einsegnung.....	11
Kosten.....	11
<i>Zeitliche Strukturierung des Basiskurs Diakonie</i> Fehler! Textmarke nicht definiert.	
Seminar 7 und Abschluss.....	12
<i>Zeitliche Strukturierung des Oberseminars</i>	13
Curriculum.....	15
<i>Vorsatz zum Rahmencurriculum der Evangelischen Kirche im Rheinland</i>	15
Basiskurs Diakonie.....	17
Ziele.....	17
Inhalte.....	17
<i>Die Bibel entdecken / zur Bibel motivieren Die Bibel ist die Urkunde christlichen Glaubens. Dazu braucht es ein paar Grundinformationen über ihre Entstehung und Hilfen, sich an sie heranzuwagen. Der Einstieg soll motivieren, die Bibel als Orientierungshilfe und Motivationscoach fürs Leben zu entdecken.</i>	17
Oberseminar.....	19
Altes Testament.....	19
Lernziele:	22
Sie sollen theologisch verantwortliche Arbeit an Einzeltexten der christlichen Bibel üben.....	22
Entfaltung der Lernziele:	22
Aufbau der Unterrichtsabschnitte:	22
Das Thema Gewalt und Gewalterfahrungen in der christlichen Bibel kann hier anknüpfen.....	23
Dogmatik.....	24
Ethik.....	29
Curriculum Kirchengeschichte (KG).....	32
Lernziele	32
Erläuterung der Lernziele.....	32
Entfaltung der Lernziele.....	32
Lernwege und –methoden.....	33
Themenkreis 1: Kirche in der antiken Welt.....	33
Themenkreis 2: Vom „finsternen“ Mittelalter zur Reformation.....	33



Themenkreis 3: Höhepunkte der frühen Neuzeit	33
Themenkreis 4: das neunzehnte Jahrhundert	33
Themenkreis 5: Oikumene in Weltkriegszeiten.....	34
Diakonik.....	35
Seelsorge	38
Homiletik /Liturgik	41
Katechetik (Unterricht, Bildung, Erziehung).....	43
Gemeindeaufbau	45
Jugendarbeit.....	46
Betriebswirtschaftlehre (BWL)	48
Methoden der Gemeinde, Kommunikation (MGK).....	51
Entfaltung des Lernziels.....	51
Arbeiten in und mit Gruppen, Teams und Organisationen (AGTO)	55
Module*	58
Zeitliche Strukturierung der Module.....	59

Vorwort

Seit Neubeginn der Diakonenausbildung in der Stiftung kreuznacher diakonie im Jahr 1978 werden wieder Diakone und Diakoninnen in Bad Kreuznach ausgebildet.

Entsprechend den gesetzlichen Rahmenbedingungen der EKU (UEK), EKIR und der Rahmenvorgaben des Verbandes Evangelischer Diakonen, Diakoninnen- und Diakonatsgemeinschaftengemeinschaften in Deutschland e.V. (VEDD) verfolgt diese Ausbildung das Ziel einer doppelten Qualifikation im Sinne einer Integration von einer mindestens dreijährigen staatlich anerkannten sozialen Fachausbildung der eines entsprechenden Studiums und einer diakonisch-theologischen Ausbildung mit kirchlichem Abschluss.

Nach abgeschlossener Ausbildung werden die Absolventinnen und Absolventen in das Amt der Diakonin / des Diakons eingesegnet.

Beschreibung beruflicher Anforderungen von Diakoninnen und Diakonen

Diakoninnen und Diakone können als Trägerinnen und Träger eines kirchlichen Amtes, aber auch aufgrund ihrer beruflichen Qualifikation (insbesondere des sozialen Fachberufes) eine Vielzahl von Aufgabenfeldern und Funktionen ausfüllen.

Unterschiedlichste Arbeitsbereiche in Kirche und Diakonie, aber auch bei nicht-kirchlichen Anstellungsträgern, prägen den beruflichen Alltag.

Dieser wird unabhängig davon, welche Stelle eine Diakonin oder ein Diakon bekleidet, von verschiedensten Anforderungen an die einzelnen Amtsträgerinnen und Amtsträger bestimmt:

Die Diakonin/der Diakon versieht das kirchliche Amt hauptberuflich durch tätige Zuwendung zu Menschen.

Diakoninnen und Diakone treten für Menschen ein, die auf Begleitung und Unterstützung in ihren Lebensvollzügen angewiesen sind. Dabei nehmen sie die spirituelle Seite des Alltags dieser Menschen und ihres eigenen Lebens ernst und geben ihr Gestalt.

Diakoninnen und Diakone bringen dazu sozial- und pflegeberufliche, gemeindepädagogische, theologisch-diakonische sowie persönliche Kenntnisse und Fähigkeiten in das kirchliche Amt und das diakonische Handeln mit ein.

Diakoninnen und Diakone lassen sich darauf ansprechen, dass Glauben, Leben und Beruf, Gottesdienst und Nächstenliebe eine Einheit bilden.

Diakoninnen und Diakone arbeiten an der Profilierung diakonischer Einrichtungen, im Zusammenwirken von christlicher Identität, fachlichen, sozialpolitischen und wirtschaftlichen Aspekten mit.

Diakoninnen und Diakone wirken an der Überprüfung und Weiterentwicklung von diakonischen Angeboten sowie an der Entwicklung neuer Formen der „Hilfe“ (wie Betreuung, Unterstützung, Assistenz und Anwaltschaft) für Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen und –situationen mit. Dabei bemühen sie sich, gleichgerichtete Kräfte in Kirche und Gesellschaft zu wecken und bereits vorhandene in Solidarität zu stärken.

Im Zusammenhang mit ihrer Tätigkeit tragen Diakoninnen und Diakone besondere Verantwortung für die seelsorgerliche Begleitung von Menschen in Glaubens- und Sinnfragen sowie für die Orientierung an evangelischen Grundsätzen in ethischen Konflikten. Sie begleiten Menschen bei dem persönlichen Erleben und Verarbeiten von Glück und Leid, Freude und Trauer. ¹

¹ nach und aus Informationsbroschüre „Diakonin/Diakon – Ein Beruf in Kirche und Diakonie“, VEDD, Kassel 2002

1. Den christlichen Glauben ins Gespräch bringen

- die eigene religiöse Sozialisation und den eigenen konfessionellen Standort reflektieren
- Religion und Spiritualität im Alltag und Festtag wahrnehmen, zur Sprache bringen, deuten und einüben
- mit Menschen unterschiedlicher Glaubensüberzeugungen und Weltanschauungen religions- und kultursensibel zu kommunizieren
- das Evangelium in religionspädagogischen, gemeindepädagogischen und diakonischen Handlungsfeldern lebensweltrelevant einbringen

2. Menschen begleiten

- Menschen seelsorglich wahrnehmen und begleiten
- die Lebenserfahrungen von Menschen anerkennen und würdigen
- eigene und fremde Lebensbrüche und -übergänge wahrnehmen und im Lichte christlicher Überlieferung deuten und situations-adäquat gestalten
- für religiöse und spirituelle Dimensionen in biografiebezogener Arbeit sensibel sein
- Selbstbestimmte Teilhabe auch in organisationalen Kontexten fördern
- Professionell unterstützend handeln, auch Hilfe-, Teilhabe- und Pflegeplanung sowie Case-Management
 - Professionelles diakonisches Handeln im Kontext aktueller Diskurse reflektieren
 - Aspekte des christlichen Menschen-/Gesellschaftsbildes in fachliche Diskurse einbringen



- Organisationen mit ihrer Geschichte als Teil des Gemeinwesens verstehen
- Die eigene Tätigkeit als Teil einer Organisation wahrnehmen und mitgestalten
- Entscheidungen christlich-ethisch reflektiert treffen und verantworten
- Konzepte von Organisationskultur entwickeln und anwenden
- Sich mit Autorität, Macht und Führungsstilen theologisch kritisch auseinandersetzen
- Leadership- und Managementkonzepte diakonisch-theologisch reflektieren

- Ressourcen im Gemeinwesen entdecken, koordinieren und vernetzen
- Spürsinn für Notlagen und Ausgrenzung entwickeln
 - Sozialpolitische und sozial-anwaltschaftliche Aktivitäten theologisch begründen und initiieren
- Beteiligungs- und sozialraumorientiert im Quartier handeln
- Kirche und Diakonie als Akteurinnen im Gemeinwesen entwickeln

3. In Organisationen diakonisch verantwortlich handeln

4. Das Soziale gestalten

Orange (innerer Kreis)

Diakoninnen und Diakone verstehen ihren Dienst als „Kommunikation des Evangeliums“, d. h. aus der Deuteperspektive der „liebenden und wirksam(en) Gegenwart Gottes“ (Gretlein 2012, S. 163). Durch ihre Einsegnung werden sie mit diesem kirchlichen Auftrag/Amt betraut und wissen sich getragen von Gott, der Gemeinde und ihrer diakonischen Gemeinschaft.

Dunkelblau (mittlerer Kreis)

Für diesen Auftrag werden sie doppelt qualifiziert vorbereitet. Darin verbinden sich (kongruieren) eine fachliche (sozial-)pädagogische, sozialarbeiterische, pflegerische etc. Qualifikation mit einer auf kirchlich-diakonische sowie soziale Arbeitsfelder bezogenen fachlich theologischen Qualifikation und einer persönlichen Auseinandersetzung mit dem Evangelium. Die Ausbildung geschieht in einem Dialog der Fachwissenschaften in wissenschaftlicher Form an (Fach-) Hochschulen bzw. auf wissenschaftlicher Grundlage an Fachschulen.

Hellblau (äußerer Kreis):

Ausgehend von diesem Verständnis der „Kommunikation des Evangeliums“ werden Diakoninnen und Diakone befähigt, im Dialog zwischen den Fachwissenschaften in den Aufgaben und Herausforderungen ihrer Tätigkeitsfelder diakonisch denk-, sprach- und handlungsfähig zu sein. Darin eröffnet diakonische Bildung eine Perspektive lebenslangen Lernens.

Weiß

Im Sinne der dargestellten Bewegung vom inneren Kreis über die weiteren Kreise hinein in die Quadranten erwerben Diakoninnen und Diakone Kompetenzen und eine Haltung, um mit ihrer Professionalität in vielfältigen Arbeitsfeldern diakonisch erkennbar zu sein.

Diese Übersichtsgrafik finden Sie auch zum Download auf der Internetseite des VEDD unter Ausbildung / Studium > Kompetenzmatrix.



kreuznacher
diakonie

Erfahrungs- und Lernangebote

Ausgehend von vier beschriebenen Kompetenzbereichen werden in der Diakonenausbildung kreuznacher diakonie verschiedene Erfahrungs- und Lernfelder angeboten, die sowohl auf individuellem Lernen als auch auf dem Lernen in Gemeinschaft basieren.

Unterricht

Neben der beruflichen Praxis und dem Eigenstudium ist der Unterricht ein wichtiges Lernfeld. Das Curriculum gibt hierzu die Inhalte vor.

Im **Basiskurs** werden theologische Positionen und ethische Fragestellungen in Bezug auf ihre Relevanz für diakonisches Arbeiten besprochen und diskutiert. Ebenso hat die Beschäftigung mit der eigenen religiösen Sozialisation, dem eigenen Glauben und die Suche nach Sinnstiftung einen festen Platz innerhalb des Basiskurses.

Im **Oberseminar** wird der Unterricht fächerorientiert, an jeweils zwei Tagen in der Woche, sowie in zwei Blockwochen pro Jahr erteilt.

Die Diakoninnen und Diakone in Ausbildung absolvieren das Oberseminar berufsbegleitend. Sie arbeiten mit einem Beschäftigungsumfang von maximal 75% in ihrem Fachberuf.

Das Spannungsfeld Ausbildung und Beruf miteinander zu vereinbaren, aber auch die Erwartung an die Lernenden den Unterricht vor- und nachzubereiten, bestimmen die Intensität der Vermittlung der Lerninhalte. Die Bildung von Lerngruppen wird initiiert und unterstützt.

Im Oberseminar können sowohl mündliche als auch schriftliche Leistungen bewertet werden.

Diese Bewertung dient Lernenden und Unterrichtenden als Orientierung über den momentanen individuellen Leistungsstand.

Module

Während der gesamten Ausbildungszeit werden persönliche und soziale Kompetenzen, unter anderem in insgesamt 5 Modulen ausgebildet, weiter entwickelt und gefördert.

Im Anschluss an den Basiskurs und vor Beginn des Oberseminars finden zwei Module zu jeweils 2 Tagen mit den Inhalten „Einführung in die Auslegung biblischer Texte“ sowie „Stimmbildung“ statt:

In der Zeit des Oberseminars werden „Konflikttraining*/mediative Verfahren**“ (2Tage) sowie ein „Zertifikatskurs Seelsorge in kurzen Begegnungen“ (4 Tage) angeboten. Das Modul „Einführung in wissenschaftliches Arbeiten“ (1 Tag) unterstützt das Verfassen von schriftlichen Hausarbeiten.

*Aktuell sind die Inhalte des Moduls „Konflikttraining“ in das Fach AGTO integriert.

Geistliches Leben

Zur Entwicklung der Sprachfähigkeit im Glauben und der Kompetenz, eigenständig Andachten und Gottesdienste gestalten zu können, aber insbesondere auch um Gemeinschaft im Glauben zu leben, finden einmal wöchentlich Andachten im Geschwister Scholl Haus statt. Diakoninnen und Diakone in Ausbildung gestalten diese Andachten eigenständig oder unter Anleitung. So können sie Erfahrungen in diesem Bereich sammeln und ein Gefühl geistlicher Heimat zur Ausbildungsstätte und zur kreuznacher diakonie entwickeln.



kreuznacher
diakonie

Ausbildungsgemeinschaft

Wir verstehen die Ausbildung als einen gemeinschaftlichen Prozess von Lernenden und Lehrenden. Feste und Veranstaltungen fördern daher nicht nur die Ausbildung, sondern auch die Gemeinschaft untereinander.

Diakonische Gemeinschaft Paulinum

Die Diakonische Gemeinschaft Paulinum lädt alle Diakoninnen und Diakone in Ausbildung zu ihren Veranstaltungen ein. Damit wird ihnen schon während der Ausbildungszeit das Hineinwachsen in diese Gemeinschaft ermöglicht, ein Austausch über den beruflichen Alltag kann stattfinden und dient so der eigenen Vergewisserung und Bildung.

Für die Zeit des Oberseminars sind die Diakoninnen und Diakone in Ausbildung Mitglied auf Zeit in der Diakonischen Gemeinschaft Paulinum.

Die Diakonische Gemeinschaft Paulinum ist in und an der Ausbildung institutionell und durch einzelne Mitglieder beteiligt.

Projekte

Die Diakonenausbildung kreuznacher diakonie unterstützt und veranstaltet Projekte (wie z.B. Exkursionen, Studienfahrten, Einführungstage, Einsegnungsrüstzeiten, Teilnahme an Kirchentagen, etc.), die der Förderung der Gemeinschaft und des Ausbildungsprozesses dienen.

Methodik des Lernens und Lehrens

Die Methodik des Lernens und Lehrens orientiert sich an den bereits beschriebenen Kompetenzen.

Selbstinitiiertes und selbstverantwortliches Lernen ist in diesem Prozess Basis erfolgreichen Lernens. Die Lehrenden fördern dieses und regen dazu an Lerngruppen zur Unterstützung des Eigenstudiums zu bilden, unterschiedliche Unterrichtsmethoden wechseln sich ab.

Stundenberechnung und Zuordnung der Unterrichtsfächer

Fach	EKiR ca. Werte	Bad Kreuznach	Davon im Basiskurs Diakonie	Davon im Oberseminar
Altes Testament	130	126	16	110
Neues Testament	140	126	16	110
Altes und Neues Testament, Bibelkunde und Auslegung		60		60
Dogmatik	80	108	16	60
Ethik	60	96		80
Kirchengeschichte	90	70		70
Diakonik	90	70		70
Seelsorge	100	96	16	80
Homiletik	100	80	20	80
Katechetik	100	96	16	80
Gemeindeaufbau	100	50		50
Jugendarbeit	80	50		50
Betriebswirtschaftslehre	25	40		40
Methoden der Gemeindepädagogik/Kommunikation	-	64		64
AGTO		80		80
Gesamtstandardstunden	1095	1212	100	1084
Kreuznach spezifische Anteile		Kreuznach gesamt	Vor dem Oberseminar	Während des Oberseminars
Module im Anschluss an den Basiskurs Diakonie Themen: - Einführung in die Auslegung biblischer Texte (2 x 8 Std.) - Stimmbildung,(2 x 8 Std.) - Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten (8 h)		40	40	
Module im Oberseminar: Konflikttraining/mediative Verfahren* aktuell sind die Inhalte des Moduls Konflikttraining in das Fach AGTO integriert Zertifikatsgrundkurs „Seelsorge in kurzen Begegnungen“ (4 Tage a 8 Std.)		72		72
GESAMTSTUNDEN incl. der Module		1324	152	1156

Ausbildungsverlauf der Diakonenausbildung kreuznacher diakonie

Voraussetzung	Eine mindestens 3- jährige sozial-pflegerische Ausbildung ist bereits absolviert. Es gelten zudem die Vorgaben des Diakonengesetzes in der jeweils gültigen Fassung.
<u>Ablauf</u>	
<u>Basiskurs</u>	Der Basiskurs beinhaltet 5 Tage Unterricht in diakonisch-theologischen Schwerpunkten. Mitarbeitende der Stiftung kreuznacher diakonie sowie anderer kirchlicher Einrichtungen oder Gemeinden können daran teilnehmen.
<u>Module vor dem Oberseminar</u>	Im Anschluss an den Basiskurs absolvieren diejenigen, die die Diakonenausbildung anstreben drei Module mit folgenden Inhalten:
	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in die Auslegung biblischer Texte (2 Tage)
	<ul style="list-style-type: none"> • Stimmbildung (2 Tage)
	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten (1 Tag)
<u>Oberseminar</u>	<p>Das 2 – jährige berufsbegleitende Oberseminar schließt sich an den Basiskurs und an die Module an.</p> <p>An zwei Unterrichtstagen pro Woche (Montag und Dienstag) wird diakonisch-theologischer Unterricht (ca. 1100 Std.) in den Fächern Neues und Altes Testament, Bibelkunde und Auslegung, Dogmatik, Ethik, Kirchengeschichte, Diakonik, Seelsorge, Homiletik, Katechetik, Gemeindeaufbau, Jugendarbeit, Betriebswirtschaft, Methoden der Gemeindepädagogik / Kommunikation sowie AGTO (Arbeiten in und mit Teams, Gruppen und Organisationen) erteilt.</p>
<u>Module im Oberseminar</u>	Im Laufe des Oberseminars finden jährlich zusätzlich je zwei Module statt. Folgende Themen werden angeboten:
	<ul style="list-style-type: none"> • Konflikttraining/mediative Verfahren* aktuell sind die Inhalte des Moduls Konflikttraining in das Fach AGTO integriert
	<ul style="list-style-type: none"> • Seelsorge in kurzen Begegnungen Grundkurs

<u>Prüfung</u>	Am Ende der Ausbildungszeit sind 2 praktische, 3 schriftliche und 3 mündliche Prüfungen abzuleisten. Zusätzlich werden innerhalb der Ausbildung die Reflexionen der beiden praktischen Prüfungen in den Fächern Homiletik und Katechetik als mündliche Prüfung gewertet.
<u>Einsegnung</u>	Die Einsegnung erfolgt nach bestandener Prüfung durch die Evangelische Kirche im Rheinland.
<u>Kosten</u>	<p>Basiskurs: Die Teilnahme ist für Mitarbeitende der kreuznacher diakonie kostenfrei, andere Teilnehmer/innen zahlen einen Beitrag von 150,- Euro.</p> <p>Oberseminar: Die Teilnahme ist für Mitarbeitende der kreuznacher diakonie kostenfrei, andere Teilnehmer/innen zahlen einen Beitrag von 75,- Euro pro Monat, maximal aber 900,- Euro pro Jahr. Übernachtungen, falls erforderlich, sind möglich.</p>

Zeitliche Strukturierung des Basiskurses

Allgemein	Die Kurstage beginnen jeweils um 9 Uhr und enden um 16.30 Uhr mit einer gemeinsamen Andacht.
Kursteile	
1.+ 2. Tag	Glaubensorientierung und Bibel
3. Tag	Glaubensgeschichte
4. Tag	Glaube und Lebenserfahrung
5. Tag	Glauben feiern
	<p>Abschluss</p> <p>Der Basiskurs Diakonie wird mit einer von der jeweiligen Kursgruppe gestalteten Andacht und der Zertifikatsübergabe abgeschlossen. Dieses Zertifikat berechtigt nach einem positiv verlaufenen Bewerbungsgespräch und zwei erfolgreich absolvierten Modulen zum Einstieg in das Oberseminar.</p>

Zeitliche Strukturierung des Oberseminars

Allgemeines	Pro Unterrichtsjahr wird einer der folgenden Blöcke unterrichtet: Unterrichtsfächer Block I: NT – Bibelkunde und Auslegung – Diakonik – Ethik – Homiletik – Gemeindeaufbau – Jugendarbeit – AGTO – Methoden der Gemeindepädagogik/Kommunikation Unterrichtsfächer Block II: AT – Bibelkunde und Auslegung – Dogmatik – Kirchengeschichte – Katechetik - Seelsorge – BWL – AGTO Unterrichtstage: montags und dienstags sowie 2 Blockwochen pro Jahr (Module)	
Monat	1. Oberseminarjahr	2. Oberseminarjahr
Oktober/ November	Beginn: nach den Herbstferien mit den Einführungstagen	Beginn: nach den Herbstferien
November/ Dezember		Einsegnungsrüstzeit Einsegnung am 1. Advent
März	Beginn der schriftlichen Vorbereitungen für die praktische Prüfung	Beginn der schriftlichen Vorbereitungen für die praktische Prüfung
April	Bis Mitte des Monats Abgabe des schriftlichen Teils der praktischen Prüfung Durchführung der praktischen Prüfung	Bis Mitte des Monats Abgabe des schriftlichen Teils der praktischen Prüfung Durchführung der praktischen Prüfung
Mai	Durchführung der praktischen Prüfung	Durchführung der praktischen Prüfung
Juni	Durchführung der praktischen Prüfung	Durchführung der praktischen Prüfung
Juli	Ferien	Abgabe Hausarbeit
August	Ferien	



September		Klausuren (nach Sommerferien)
Oktober	Beginn des 2. Oberkursjahres nach den Herbstferien	Mündliches Examen Examensfeier

Curriculum

Im Jahr 2002 haben Ausbildungsbeirat und Schulkonferenz ein erstes Curriculum zusammengestellt. 2007 wurde dieses überprüft, revidiert, durch neue Inhalte ergänzt sowie an die veränderte Ausbildungsform angepasst.

Das Curriculum beschreibt die Unterrichtsinhalte der Diakonenausbildung der Stiftung kreuznacher diakonie in Bad Kreuznach.

Grundlage ist das Rahmencurriculum, das die rheinischen Ausbildungsstätten mit der Evangelischen Kirche im Rheinland in einer gemeinsamen Sitzung am 13. November 2001 beschlossen haben.

Die Anteile dieses Rahmencurriculums sind jeweils dem einzelnen Unterrichtsfach in kursiver Schrift vorangestellt.

Aufgrund der Struktur der Diakonenausbildung in Bad Kreuznach bezieht sich dieses Curriculum in erster Linie auf das zweijährige berufsbegleitende Oberseminar.

Vorsatz zum Rahmencurriculum der Evangelischen Kirche im Rheinland

„Diakonie ist in dem Auftrag der Kirche begründet, Zeugnis von Jesus Christus in der Welt zu geben. Dienst der helfenden Liebe und Dienst mit dem Wort gehören untrennbar zusammen.“
(Präambel des Diakonengesetzes der EKV).

Die Studierenden sollen im Rahmen dieses Auftrags zum Diakonenamt befähigt werden. Dazu erwerben sie folgende Kompetenzen:

▪ **Theologische Reflexions- und Urteilsfähigkeit**

Diakoninnen und Diakone sind in der Lage grundlegende Fragen des christlichen Glaubens und seiner diakonischen Praxis selbständig theologisch zu reflektieren und zu beurteilen.

▪ **Sprachfähigkeit**

Diakoninnen und Diakone sind in der Lage durch Reflexion gewonnene theologische Einsichten auf ihren persönlichen Glauben zu beziehen, sprachlich angemessen zum Ausdruck zu bringen und dialogfähig zu vertreten.

▪ **Praktische Kompetenz**

Diakoninnen und Diakone sind in der Lage ihre praktische Arbeit glaubwürdig, theologisch sachgerecht sowie zielgruppengerecht zu gestalten.

▪ **Persönlich-soziale Kompetenz**

Diakoninnen und Diakone stärken durch das Eigenstudium und das Lernen in der Gruppe sowie durch ihre Einbindung in die diakonische Gemeinschaft ihre persönlich-sozialen Fähigkeiten. Didaktisch-methodisch gestaltet sich die Ausbildung nach Grundsätzen der Erwachsenenbildung und geschieht durch:

- **Bezug theologischer Einsichten auf humanwissenschaftliche Erkenntnisse (Fachausbildung) und persönliche und praktische Erfahrungen**



- ***fachlicher Anleitung gemeinsamer Projekte bei Planung und Durchführung***
- ***Begegnungen mit verschiedenen Arbeitsfeldern in Gemeinde und Diakonie***
- ***Einübung in Formen geistlicher Lebens- und Glaubensgestaltung***
- ***Gemeinschaft von Lehrenden und Lernenden***

Basiskurs

Unterrichtsstunden insgesamt 40

Für den Basiskurs liegt kein Rahmencurriculum der Landeskirche vor.

Ziele

Im Basiskurs werden theologische Positionen und ethische Fragestellungen in Bezug auf ihre Relevanz für diakonisches Arbeiten besprochen und diskutiert. Ebenso beschäftigen sich die Teilnehmenden am Basiskurs mit der eigenen religiösen Herkunft, dem eigenen Glauben und der Suche nach Sinnstiftung.

Inhalte

Zum Beispiel (Stand Mai 2021)

Glaubensorientierung und Bibel

In diesem Basiskursmodul wollen wir gemeinsam mit Ihnen fragen, was uns Orientierung und Halt im Leben gibt, was uns in schwierigen Situationen oder Krisen helfen kann und ob und falls ja, welche Orientierungshilfen uns die Bibel anbieten kann. Im Austausch über diese Themen werden wir existentiellen Lebens- und Glaubensfragen begegnen und biblische Antworten kennenlernen.

Glaubensgeschichte

Sie sind in diesem Basiskursmodul eingeladen, dem christlichen Glauben auf die Spur zu kommen. Wir werden nach Erfahrungen fragen, die uns halten und nach Begegnungen, die uns prägen. Sowohl Fremdheit gegenüber der eigenen Tradition, als auch ihre Schönheit und ihr Reichtum werden uns begegnen. Wir werden uns mit den Wurzeln der Diakonie und ihrem Verhältnis zur unternehmerischen Diakonie auseinandersetzen.

Glaube und Lebenserfahrung

Besonders irritierende und schmerzhaft Erfahrungen, die wir im Leben machen, versuchen wir glaubend einzuordnen. Selbst dann, wenn wir keine gläubigen Menschen sind. Wir sprechen dann vielleicht von Prüfung, Schicksal, Unglück, oder auch Glück oder Fügung. Wie wir auf unsere Lebenserfahrungen schauen (können), darüber möchten wir mit Ihnen nachdenken.

Glauben feiern

Seit es Christinnen und Christen gibt, hat Glauben immer etwas mit Feiern zu tun. Das Feiern des Gottes des eigenen Lebens, um ihn zu ehren, um Wegweisung für den Alltag zu finden, auch einen Weg zueinander und miteinander und in Verantwortung für die Welt. Wir wollen fragen: Was sind unsere Erfahrungen des Feierns sonst im Leben?

Der Gottesdienst der christlichen Gemeinde ist eine geprägte Form solchen Feierns. In diesem Basiskursmodul wird es deshalb auch um grundlegende Gedanken zum



christlichen Gottesdienst gehen, um dessen Struktur und um seine reiche Vielfalt – und nicht zuletzt um das Kirchenjahr, das mit seinen Festen zu Grundthemen unseres christlichen Glaubens führt.

Lassen Sie uns an diesem Kurstag gemeinsam eintauchen in eigene Erfahrungen und in neue Einblicke, die wir teilen wollen.

Eine Weiterentwicklung der einzelnen Themen findet immer wieder statt.

Oberseminar

Unterrichtsstunden gesamt (ohne Module): 1212

Fächer (Ziele und Inhalte)

Altes Testament

Unterrichtsstunden 140 (inkl. Bibelkunde und Auslegung)

Lernziel

Die Studierenden sollen:

- *das Alte Testament im Zusammenhang kennen lernen.*
- *theologisch verantwortliche Arbeit am Alten Testament einüben, das heißt:*
 - *das Alte Testament in seinem Selbstverständnis,*
 - *in seinem Verhältnis zum Neuen Testament und*
 - *in seiner Bedeutung für die christliche Gemeinde begreifen.*

Entfaltung des Lernziels

Im Einzelnen sollen sie:

- *die theologische Intention einzelner alttestamentlicher Überlieferungen bzw. Schriften und deren Bedeutung erschließen.*
 - *die Aktualität alttestamentlicher Themen – insbesondere sozialgeschichtlicher Fragestellungen – und ihre Bedeutung für die eigene Praxis erkennen.*
 - *sich bibelkundliches Überblickswissen erarbeiten.*
-

4. Einführung in den jüdischen und christlichen Kanon mit religionsgeschichtlichem Überblick

Die Bibel ist kein Buch, sondern eine Bibliothek.

Die Schülerinnen und Schüler sollen das AT im Zusammenhang kennen lernen in Form einer Einführung in das AT,

- in seinem Aufbau

- in seinem Selbstverständnis.

Themen: der jüdische und der christliche Kanon; vom Umgang mit der Tradition; ein Volk bedenkt seinen Weg; das Erlebte wird zum biblischen Text; die Bibel - ein Buch des Lernens;

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Epochen der Religionsgeschichte Israels im Überblick kennen lernen und die alttestamentlichen Bücher einordnen können.

Ziel ist, für die eigene Arbeit wichtige Texte finden, auswählen und einsetzen zu können.

Erarbeitung wichtiger Traditionskomplexe alttestamentlicher Überlieferung

II. Beten mit Psalmen

Die Psalmen eignen sich besonders zur Heranführung an alttestamentliche Texte, da ihre Bilder und ihre Sprache unmittelbar ansprechen.

Mit der Erarbeitung von Psalmen kann bei den Schülerinnen und Schülern auf Erfahrungen im kirchlichen Leben sowie im privaten Gebet der/des Einzelnen Bezug genommen werden, ohne dass zunächst historische Hintergründe und Überlieferungen geklärt werden müssen.

Ziel ist, eine Ahnung vom Hebräischen Denken zu vermitteln und zum Beispiel bei der Gestaltung von Andachten mit biblischen Texten umgehen zu können.

Die Schülerinnen und Schüler sollen einen Bezug zwischen den Psalmen und ihrem eigenen Beten herstellen können. Die Psalmen sollen Hilfe sein, den eigenen Glauben angemessen zum Ausdruck zu bringen.

Exemplarische Texte : Ps 22, Ps 23, Ps 24, Ps 30, Ps 104 ;

- eschatologische Aspekte diakonischen Handelns Ps. 82

III. Die Grund-/Ur-Geschichten

Die Schülerinnen und Schüler sollen die theologische Intention ausgewählter Grundgeschichten erschließen.

Ziel ist, eine biblisch-theologische Grundlegung für das Verständnis vom Menschen zu vermitteln.

Die Schülerinnen und Schüler sollen die ethische Relevanz alttestamentlicher Aussagen vom Menschen erkennen und ihr eigenes Menschenbild kritisch reflektieren.

Exemplarische Texte: Gen 1- 4, Gen 11

IV. Ausgewählte Texte des Pentateuchs

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Entstehung des Pentateuchs und wichtige Traditionskomplexe des Pentateuchs kennen lernen:

exemplarische Texte: Vätertradition: Gen 12; 22; 28; 32

Exodustradition (Hoffnung der Befreiten): der offenbarte Name Gottes Ex 3, der Retter von Ägypten her,



exemplarische Texte: Num. 13; 14, Dtn. 26

- Gott als Retter und Befreier Ex 20,1

Lebensregeln der Befreiten: Ex 20

- das apodiktische und kasuistische Recht
- Gottesrecht und Weisung für das Leben
- Rechtstexte für das Zusammenleben

exemplarische Texte:

Ex 20,12; 21,15+17; 22,21ff; Erwählung und Bund Ex 22,20

Ex 23,9; 22,28; 21,2ff

Lev 19,9; 19,18; 19,32ff; 25,38f

Dtn. 14,28 f

- die Einheit von Nächstenliebe und Gottesliebe. Lev 19, Gottes Heiligkeit

V. Prophetie

Die Schülerinnen und Schüler sollen typische Inhalte prophetischer Rede, den Prozess der prophetischen Rede und charakteristische Merkmale prophetischer Existenz kennen lernen.

Exemplarische Texte: 1.Kön 17 – 2.Kön 2, Amos, Jes. 40 -55

- eschatologische Aspekte diakonischen Handelns Jes. 56,1; 58,6ff;

VI. Weisheit und Krise der Weisheit

Die Weisheitslehre in Israel gibt alltägliche Erfahrungen wieder und überdenkt die großen Probleme des Daseins, Leben und Tod, Liebe und Leid, Unglück und Not. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Weisheit als „Lebenskunst“ entdecken, die zum Leben führt.

An der Frage nach der Gerechtigkeit Gottes wird die Grenze des weisheitlichen Denkens aufgezeigt.

Themen: Umgang mit Leiden und Tod, die Theodizeefrage

ausgewählte Texte aus Kohelet, Proverbia und Hiob

Lernziele:

Die Studierenden sollen die christliche Bibel (NT) im Zusammenhang und in ihrem Verhältnis zur jüdischen Bibel (AT) kennenlernen.

Sie sollen theologisch verantwortliche Arbeit an Einzeltexten der christlichen Bibel üben

Entfaltung der Lernziele:

Die Studierenden sollen durch die cursorische Lektüre ausgewählter Bücher ein bibelkundliches Überblickswissen gewinnen.

Sie sollen die Methoden historisch-kritischer Exegese kennenlernen, soweit sie mit deutschsprachigen Bibelübersetzungen handhabbar sind.

Sie sollen die ursprüngliche theologische Intention exemplarischer Bibeltexte erschließen können.

Sie sollen die aktuelle Bedeutung neutestamentlicher Themen für die eigene berufliche Praxis erfassen können.

Sie sollen die verantwortliche Auswahl neutestamentlicher Texte für Andacht oder Katechese bedenken.

Aufbau der Unterrichtsabschnitte:

1. Einführung in die Methoden historisch-kritischer Exegese

Auf Grund der Beschränkung auf deutschsprachige Bibelübersetzungen kommt folgenden Methoden eine besondere Bedeutung zu: Kanon-, Kontext- und Wortfeldarbeit, synoptische Vergleiche, Umgang mit Nachschlagewerken (Atlas, Zeittafeln, Lexika), Vergleich verschiedener Übersetzungen.

Auch die Lektüre von und der kritische Umgang mit wissenschaftlichen Kommentaren soll eingeübt werden.

Das methodische Werkzeug soll in der Einführungsphase an exemplarischen Bibeltexten erprobt werden.

2. Einführung in ein Evangelium- vorzugsweise Matthäus

Die kursorische Lektüre des ersten Buches im christlichen Kanon soll Einsicht in die herausragende Stellung, den besonderen Aufbau und das theologische Profil des Matthäusevangelium geben.

Dies ist auch im Vergleich zu den anderen Evangelien zu erarbeiten.

Die Vertiefung exemplarischer Texte erschließt die Themenbereiche Taufe, Predigt, Wunder, Passion und Auferstehung Jesu.

3. Einführung in einen Brief

Durch die Lektüre eines paulinischen Briefes im Kanon sollen die Studierenden mit Mission und Theologie des Apostels vertraut gemacht werden.

4. Einführung in das einzige prophetische Buch der christlichen Bibel- die Offenbarung des Johannes

Auszugsweise Lektüre der Sendschreiben, der Christusvisionen und der Vision vom himmlischen Jerusalem dienen der Einführung in apokalyptisches Denken und Symbolik.

Das Thema Gewalt und Gewalterfahrungen in der christlichen Bibel kann hier anknüpfen

5. Wahlweise Querschnittsthemen

Je nach Zeitplan und Neigung sind Themen wie „Frau und Mann im NT“, „Mission“ u.a. denkbar

Dogmatik

Unterrichtsstunden 60

Lernziel

Die Studierenden sollen:

- *grundlegende Bekenntnisaussagen, Denktraditionen und Gegenwartspositionen des christlichen Glaubens kennen lernen.*
- *mit dogmatischen Texten und Methoden qualifiziert umgehen, d.h. zu selbständiger Urteilsbildung gelangen.*
- *ihren Glauben in der Gegenwart dialogisch und argumentationsgeleitet vertreten können.*

Entfaltung des Lernziels

Im Einzelnen sollen sie:

- *die Lektüre und Wiedergabe einschlägiger theologisch bedeutender Texte einüben.*
- *gegenwartsnahe systematisch-theologische Positionen und Kontroversen kennen lernen, diskutieren und reflektieren.*
- *sich theologische Kriterien zur eigenen Urteilsbildung erarbeiten, um zeitgenössische dogmatische und humanwissenschaftliche Positionen, eigene Glaubens- und Alltagserfahrungen sowie biblische Überlieferung und Theologie kritisch zu überprüfen.*
- *die eigene Position und Verantwortung des christlichen Glauben im privaten, beruflichen und kirchlichen Kontext reflektieren sowie kommunikativ und argumentativ einbringen.*

In seinem Aufbau orientiert sich der folgende Stoffplan im Wesentlichen am

Apostolikum. Erweiterungen sind sowohl in Hinblick auf die Lebenswirklichkeit der Lernenden als auch zur Schaffung der Verständnisvoraussetzungen für zentrale theologische Aussagen erforderlich (z.B. atheistische Positionen, Theodizeefrage, theologische Anthropologie).

Mindestens in einem Themenbereich soll das methodische Vorgehen (Erschließung und Bearbeitung eines systematisch-theologischen Problems bis hin zur eigenen Urteilsbildung) eingeübt werden.

Thema 1: Die Bibel in systematisch-theologischer Perspektive

Zu den reformatorischen Prinzipien, die bis heute ein Spezifikum der protestantischen Kirchen bilden, gehört das sola scriptura. Seine Gültigkeit schlägt sich zwar noch in der gottesdienstlichen Ordnung nieder, ist aber in seiner Tragweite und Begründung nur wenigen bewusst. Auch die evangelische Dogmatik gewinnt ihre Erkenntnisse im ständigen Rekurs auf die Schrift.

In den exegetischen Fächern erleben die Lernenden überwiegend den historisch-kritischen Umgang mit der Bibel. Die Reflexion der herausragenden Stellung der Schrift bildet dazu eine notwendige Ergänzung.

Aspekte des Themas (exemplarische Bearbeitung):

- Gotteswort und Menschenwort
- Autorität und Einheit der Schrift
- das Verhältnis von Schrift und Bekenntnis (evangelisch) bzw. Schrift und Tradition (römisch-katholisch)

Thema 2: Die Frage nach Gott

Unsere Gegenwart ist geprägt von einer Vielfalt religiöser und nicht-religiöser „Angebote“ und Ansprüche. In der Frage nach der Existenz Gottes ist innerhalb der Gesellschaft kein Minimalkonsens mehr vorauszusetzen. Die Lernenden begegnen in ihrem Alltag neben verschiedenen religiösen auch atheistischen und agnostischen Positionen. Die Auseinandersetzung mit Positionen zur Gottesfrage soll die Quellen und Grenzen christlicher Gotteserkenntnis bewusst machen und die Lernenden dazu befähigen, andersartigen Positionen argumentativ entgegenzutreten.

Aspekte des Themas (exemplarische Bearbeitung):

- biblische Gottesbilder
- Die Frage nach der Existenz Gottes: theologische Gottesbeweise (z.B. Anselm von Canterbury, Thomas von Aquin, Richard Swinburne)
- Moderne Religionskritiker (z.B. Ludwig Feuerbach, Friedrich Nietzsche,)
- Die Frage nach Gott in der klassischen modernen Theologie (z.B. Karl Barth, Paul Tillich)
- Gott der Schöpfer
- Schöpfungsglaube und Naturwissenschaft

Thema 3: Theodizeefrage als Modell für die methodische Erarbeitung einer systematisch-theologischen Fragestellung

Die Theodizeefrage ist eine klassische Einbruchstelle des christlichen Glaubens in der religiösen Entwicklung. Im Alltag dienen Leiderfahrungen oft als negativer Anknüpfungspunkt für Gespräche über Gott. Die Wahrscheinlichkeit, dass Diakoninnen und Diakone in bezug auf diese Frage auf ihren Glauben hin angesprochen werden, ist relativ hoch. Die Einheit soll ihnen biblische, philosophische und theologische Kenntnisse vermitteln, die sie sowohl vor vorschnellen Antworten als auch vor dem Verstummen angesichts der letztlich unbeantwortbaren Frage bewahrt.

Das Thema dient zugleich als Modell für die methodische Erarbeitung einer systematisch-theologischen Fragestellung.

Aspekte des Themas (exemplarische Bearbeitung):

- Erarbeitung der systematisch-theologischen Problemstellung: Grundkonflikt Gottes Allmacht und Gottes Barmherzigkeit angesichts des Leides
- Differenzierung: von Menschen verschuldetes und nicht verschuldetes Leid
- Biblische Perspektiven (Tun-Ergehen-Zusammenhang, Gericht, Strafe, Bewährungsprobe ...)
- Philosophische Lösungsversuche (z.B. Leibniz, Kant)
- Systematisch-theologische Deutung (trinitarischer Ausblick)

Thema 4: Theologische Anthropologie

Aus Zeitgründen muss die Frage nach dem Menschen in theologischer Perspektive im Fach Dogmatik insoweit bedacht werden, als es für das Verständnis der Christologie und der Versöhnungslehre notwendig ist. (Weitere Aspekte werden im Fach Ethik behandelt.) Sowohl die Zweinaturenlehre als auch das reformatorische simul iustus et peccator sind nur verständlich auf dem Hintergrund biblischen Menschenbildes mit seinen Grundkonstanten der Gottebenbildlichkeit des Menschen und seinem Sündersein. Deshalb steht die Erarbeitung der biblischen Grundlagen im Vordergrund dieser Themeneinheit.

Aspekte des Themas (exemplarische Bearbeitung):

- Geschöpflichkeit und Gottebenbildlichkeit des Menschen
- Sünde und Schuld als Grundkonstante des Menschseins („Erbsünde“)

- Der Mensch als Bundesgenosse Gottes
- exemplarische Lektüre von Textausschnitten aus mindestens einer modernen theologischen Anthropologie (z.B. J. Moltmann, W. Pannenberg)

Thema 5: Christologie und Versöhnungslehre

So unstrittig die zentrale Bedeutung der Person Jesus Christus für den christlichen Glauben ist, so umstritten ist die Deutung seines Lebens und Werkes. Sie begegnen in gottesdienstlichen Texten und Liedern, im Alltag meist in Schlagworten, kaum in reflektierten christologischen Äußerungen. Umso leichter geht das Bewusstsein für die Eigenart der Person Jesus Christus verloren, deren Kenntnis für das Verständnis der Versöhnungslehre unabdingbar ist. Außerdem lassen es die zunehmende Säkularisierung der Gesellschaft und die wachsende Bedeutung des interreligiösen Dialogs als wünschbar erscheinen, dass Diakoninnen und Diakone Aussagen über Jesus Christus argumentativ begegnen können.

Die Auseinandersetzung mit der Eigenart der Person Jesus Christus soll die Lernenden dazu befähigen, den christologischen Gehalt von Äußerungen über ihn zu erkennen, sie auf ihre Voraussetzungen hin zu befragen und anhand der erworbenen Kenntnisse über die grundlegenden biblischen und dogmatischen Aussagen kritisch zu beurteilen. Zum Zweck besserer Übersichtlichkeit werden die Fragen zu Person und Werk getrennt behandelt.

Aspekte des Themas (exemplarische Bearbeitung):

- Biblische Perspektiven zur Christologie: Der historische Jesus (Leben und Botschaft vom Gottesreich) und der geglaubte Christus (Gottessohnschaft Christi nach dem Zeugnis der Urgemeinde)
- Sakrament: Abendmahl
- Dogmengeschichtliche Orientierung: altkirchliche Christologie
- die Diskussion um das leere Grab
- Jesus Christus – das eine Wort Gottes? Auseinandersetzung mit unterschiedlichen christologischen Positionen (z.B. Karl Barth und Barmer Theologische Erklärung, W. Joest, feministisches Beispiel, Befreiungstheologie)
- Biblische Perspektiven zur Versöhnungslehre: Das Kreuz in den Evangelien und bei Paulus



- Dogmengeschichtliche Orientierung: Modelle der Deutung des Kreuzes (z.B. Stellvertretung, Satisfactio, Opfertheorie, Loskauf, Gottes Solidarität mit den Leidenden)
- Neuere theologische Ansätze (z.B. K. Barth, P. Tillich, G. Ebeling)
- Bedeutung der Kreuzestheologie heute? Perspektiven in Hinblick auf Theodizeefrage, Anthropologie und Ethik

Thema 6: Eschatologie

Die Begegnung mit dem Tod ist für viele Menschen eine um so verstörendere Grenzerfahrung als die meisten Menschen erst anlässlich eines Todesfalles im engsten Familienkreis mit einem bzw. einer Sterbenden oder Toten in Berührung kommen. Viele Diakoninnen und Diakone werden darüber hinaus in ihrem beruflichen Umfeld mit dem Tod konfrontiert werden. Solche Situationen lassen Fragen nach Gott, nach Jenseitsvorstellungen und der christlichen Hoffnung aufbrechen. Gespräche über solche Fragen erfordern nicht nur Einfühlsamkeit (Fach Seelsorge), sondern auch das Wissen um die christliche Hoffnung.

Der Themenbereich Eschatologie soll den Lernenden Kenntnisse über die vielfältigen biblischen Aussagen vermitteln, sie zu einer differenzierten theologischen Sicht eschatologischer Topoi befähigen und ihnen so die Voraussetzungen für eine reflektierte Auseinandersetzung mit den entsprechenden Fragen verschaffen.

Aspekte des Themas (exemplarische Bearbeitung):

- Biblische Perspektiven: Leben und Tod
- Auseinandersetzung mit individuellen und kollektiven „Jenseitshoffnungen“ aus anderen Quellen (z.B. platonische Lehre von der Unsterblichkeit der Seele, Nahtoderfahrungen)
- Tod und Auferstehung aus dogmatischer Sicht, z.B. in Auseinandersetzung mit der sog. Ganztodtheorie und der Diskussion um das leere Grab unter Lektüre einschlägiger dogmatischer Quellentexte, z.B. von Fr. Beißer, E. Jüngel, W. Joest, G. Sauter
- Gottesreich und ewiges Leben

Lernziel

Die Studierenden sollen:

- *unterschiedliche Positionen zu konkreten ethischen Fragestellungen kennen lernen, einordnen und beurteilen.*
- *eine eigene Stellungnahme anhand biblisch-theologischer Einsichten entwickeln und sie dialogfähig in eine Diskussion einbringen.*

Entfaltung des Lernziels

Im Einzelnen sollen sie:

- *theologische, d.h. eine der jüdisch-christlichen Tradition verpflichtete Ethik im Rahmen bzw. im Gegenüber zu philosophischer Ethik verorten können.*
- *Grundbegriffe und Grundtypen der Ethik kennen lernen.*
- *Argumentationsstrukturen unterschiedlicher ethischer Positionen erkennen.*
- *den Weg ethischer Urteilsfindung im Spannungsfeld von theologischen Einsichten und Problembezug bedenken.*
- *Grundzüge einer biblisch-theologischen Anthropologie und Ethik kennen lernen und sie in aktuelle ethische Fragestellungen einbringen.*

Da die Entscheidung ethischer Fragen vom jeweiligen Verständnis des Menschen und gegebenenfalls seiner Beziehung zu einer übergeordneten Instanz (Gott, Naturrecht) abhängig ist, sind anthropologische und theologische Fragestellungen unverzichtbarer Bestandteil des Ethikunterrichts. Da die Fächer Ethik und Dogmatik in Bad Kreuznach alternierend erteilt werden, so dass dogmatische Kenntnisse nur bei einem Teil der Lerngruppe vorausgesetzt werden können, sind Überschneidungen im Themenbereich Anthropologie und Gotteslehre nicht ganz zu vermeiden. Die entsprechenden Lerninhalte sollen jedoch aus der besonderen Perspektive des jeweiligen Faches behandelt werden.

Der Aufbau des Stoffplans zielt auf eine systematische Erarbeitung der wesentlichen Grundlagen des Faches, die dann bei der Behandlung ethischer Problemfelder angewandt werden.

Thema 1: Biblische Grundlegung für die christliche Ethik

Im Alltag fallen ethische Entscheidungen oft unwillkürlich und unreflektiert. Um zu einem verantwortlichen, bewussten Umgang mit ethischen Fragen zu kommen, müssen die Lernenden sich zunächst mit den grundlegenden Begriffen,

ethischen Modellen und ihrer Begründung vertraut machen z.B.:

- Klärung von Grundbegriffen wie Ethos, Moral, Normen, Werte etc.

- Sinn und Zweck der Ethik (allgemein)
- Exemplarische Bearbeitung grundlegender ethischer Modelle (teleologische und deontologische Modelle, Pflichten-, Gesinnungs-, Erfahrungs-, Situations-, Verantwortungs-, Normenethik usf.), evtl. Vertiefung: Utilitarismus.

Die Erarbeitung des Stoffes geschieht exemplarisch, auch in Kontrast zu außer-christlichen Ansätzen und befähigt die Lernenden bei der späteren Bearbeitung ethischer Problemfelder zu einer Urteilsfindung aus christlicher Sicht. Die Auseinandersetzung mit den biblischen Grundlagen christlicher Ethik bildet dabei jedoch einen Hauptschwerpunkt.

Aspekte des Themas:

- die Bibel als Richtschnur ethischer Überlegungen
- Anthropologische Voraussetzungen christlicher Ethik: der Mensch als Ebenbild Gottes und als Sünder; die Verantwortung des Menschen vor Gott und sein Angewiesensein auf seine Weisung (Gebot)
- Zum Vergleich: Anthropologische Voraussetzungen und Begründungen philosophischer Ethik
- Mögliche biblische Grundtexte des Alten und Neuen Testaments:
 - der Dekalog
 - die Aufnahme der alttestamentlichen Gebote durch Jesus im Horizont der Botschaft vom Reich Gottes (Bergpredigt: Antithesen und „goldene Regel“)
 - die christologisch begründete Ethik des Paulus
 - Liebe als ethischer Zentralbegriff im johanneischen Schrifttum

Thema 2: Theologisch-ethische Urteilsbildung

Der dritte Themenbereich bildet die Brücke hin zur angewandten Ethik. Die Kenntnis eines Modells zur ethischen Urteilsfindung soll den Lernenden die verschiedenen Aspekte, die in die Entscheidung ethischer Fragen einfließen, bewusst machen und ihnen in der Fülle von Beiträgen zu einem Thema einen methodischen Weg zur Entscheidungsfindung aufzeigen

Aspekte des Themas:

- Modell zur ethischen Urteilsbildung (z.B. Schritte zur ethischen Urteilsfindung
- nach H.E.Tödt)
- exemplarische Anwendung des Modells auf ein ethisches Problem (z.B. Schwangerschaftsabbruch, Kirchenasyl)

Thema 3: Ethische Problemfelder

Dem Lernziel des Faches Ethik entsprechend, ist mindestens die Hälfte der Unterrichtszeit der Bearbeitung konkreter ethischer Problemfelder gewidmet. Anhand der erarbeiteten Grundlagen und verschiedener Quellen zur jeweiligen Fragestellung sollen sich die Lernenden darin üben, ethische Probleme zu definieren, sich methodisch ein eigenes begründetes Urteil zu erarbeiten, es gegenüber anderslautenden Positionen argumentativ zu verteidigen. Die Wahl der Problemfelder richtet sich z.T. nach den Wünschen der Lerngruppe, soll aber sowohl das individual-, sozial- als auch das umweltethische Gebiet berühren.

Mögliche ethische Problemfelder

- Menschenwürde (siehe „Ethische Grundaussagen kreuznacher diakonie“)
- Ehe, Partnerschaft und homosexuelle Lebensgemeinschaft
- Mann und Frau – Liebe und Sexualität
- Menschenrechte,
- „Euthanasie“, Sterbehilfe (Beispiel „Grundsätze zur Begleitung Sterbender in der Stiftung kreuznacher diakonie“)
- Bioethik, Präimplantationsdiagnostik
- Gewalt, Krieg und Frieden
- Gerechtigkeit und Recht – Armut und Reichtum, Kirche und Politik

Curriculum Kirchengeschichte (KG)

Unterrichtsstunden 70

Lernziele

Die Studierenden sollen:

- die Geschichtlichkeit des christlichen Glaubens kennen lernen und entdecken, wie Ereignisse und Wahrheiten der Vergangenheit mit gegenwärtigen Erfahrungen und Fragestellungen verknüpft sind.
- Elemente der eigenen religiösen Sozialisation und Identitätsfindung in geschichtlichen Grundmustern aufspüren.
- Wechselnde Ausprägungen des christlichen Glaubens anhand biblischer Einsichten kritisch beleuchten und in ihrer historischen Bedingtheit wahrnehmen.

Erläuterung der Lernziele

Kirchengeschichtliches Lernen geschieht im Wechselspiel von historischer Sachorientierung und gegenwärtiger Problemlösung, d.h.: Die eigenen Glaubensstraditionen werden anhand von Geschichtsbildern verfremdet und aufgearbeitet. Keine Glaubensweise „fällt vom Himmel“, d.h. ist ohne geschichtlichen Werdegang denkbar. Aus gelungenen Erfahrungen der Vergangenheit wächst Vertrauen in die von Gott geschenkte, gestaltbare Zukunft. Mit Erfahrungen des Scheiterns und der Schuld sind Lern- und Wachstumsprozesse möglich.

Entfaltung der Lernziele

Kirchengeschichte im Rahmen der Gesamtgeschichte vermittelt Kenntnisse über exemplarische Geschehnisse in ausgewählten Epochen.

Das Studium zugänglicher Sach- und Textquellen ermöglicht Einblicke in die Vergangenheit und schärft den Blick für die Gegenwart.

Biografisches Lernen fördert sowohl Distanz als auch Identifikation und öffnet emotionale und erlebnishafte Zugänge.

Kirchengeschichte wird nicht nur als Herrschaftsgeschichte, sondern auch als Alltagsgeschichte („von unten“) zugänglich.

Die berufliche Wirklichkeit der Schülerinnen und Schüler kommt in der historischen Darstellung des kirchlichen Amtes, insbesondere des Diakonats zur Geltung.

Lernwege und –methoden

- entdeckendes Lernen (eigenständige Erkundungen, dialogisch- kommunikativ)
- biografisches Lernen (narrativ und medial)
- Lernen mit Medien (Kunstwerken, Bildern, Liedern, Gegenständen)
- gestaltendes Lernen (planen, arrangieren, liturgisches Einüben, mitfeiern)
- Lernen an „außerschulischen“ Orten (Museen, Kirchen, Ruinen, Schauplätzen)

Themenkreis 1: Kirche in der antiken Welt

Von der Hausgemeinde zur Bischofskirche; christliche Liebestätigkeit als Leitbild; Verfolgungszeiten und konstantinische Wende; Aurelius Augustinus als Theologe der Wendezeit; das frühe Mönchtum; die Entfaltung der Missions- und Nationalkirchen

Biografie: Augustinus

Quellen: u. a. Märtyrer- und Heiligenlegenden, synodale Bekenntnisse, Inschriften

Anschauung: Exkursion in das römische Trier; Speyrer Dom, Worms

Themenkreis 2: Vom „finsternen“ Mittelalter zur Reformation

Kaiser- und Papsttum im Streit; Aufklärung im Schatten der Kathedralen; Ketzerbewegungen: die Katharer; Martin Luther und seine Vorgänger; Luthers wichtigste Zeitgenossen: (Melanchthon, Bucer, Erasmus u.a.); Akzente der Gegenreformation; evangelische und katholische Konfessionalität

Biografie: Hildegard von Bingen; Martin Luther

Quellen: Urkunden, Berichte, Holzschnitte, Flugschriften der Reformation, Liedtexte

Anschauung: Disibodenberg; Melanchthonhaus Bretten, Kloster Maulbronn, Ebernburg

Themenkreis 3: Höhepunkte der frühen Neuzeit

das Zeitalter des Barock: Gryphius, Grimmelshausen und Gerhard; der „Hexenanwalt“: Friedrich Spee von Langenfeld; Spannung zwischen Pietismus und Aufklärung: Zinzendorf und Francke; die halleschen Stiftungen

Biografie: Friedrich Spee

Quellen: Lieder; Gedichte, Vanitas-Bilder; philosophische Texte

Anschauung: Exkursion nach Trier

Themenkreis 4: das neunzehnte Jahrhundert

Zwangsehe von Thron und Altar; soziale Bewegungen und diakonische Impulse; Wichern und die „innere Mission“; Friedrich von Bodelschwingh; die Kirche und die Arbeitswelt; preußischer Patriotismus („Deutschland erwache!“)



kreuznacher
diakonie

Biografie: Wichern und/ oder Bodelschwingh

Quellen: Geschichte der Kreuznacher Diakonie / der Anstalt Bethel; nationale Dichtung

Anschauung: Trier: Marxhaus; Pauluskirche KH;

Themenkreis 5: Oikumene in Weltkriegszeiten

Soziale und geistliche Krisenerfahrung nach 1918; theologischer Aufbruch: Barth, Bultmann und Tillich; Kritik des nationalsozialistischen Gedankenguts; Kirche im Widerstand: vom Pfarrernotbund (Niemöller) zur bekennenden Kirche (Barmen); bekennende Christen: Bonhoeffer, Schneider, Delp. Das Stuttgarter Schuldbekenntnis; neues ökumenisches Lernen in der einen Welt: Südafrika (Bischof Tutu, Nelson Mandela); Lateinamerika (Rigoberta Menchu); Taizé

Biografie: Niemöller oder Delp oder Schneider oder Bonhoeffer; Rigoberta Menchu

Quellen: Barmer theol. Erklärung; Stuttgarter Schuldbekenntnis; Lieder und Gebete aus Taizé

Anschauung: Gedenkstätten der Region; ADS; Osthofen; PSG

Lernziel

Die Studierenden sollen:

- *diakonische Entwürfe und Konzeptionen aus Vergangenheit und Gegenwart kennen lernen, sich mit ihnen kritisch auseinandersetzen und sie beurteilen.*
- *Handlungskompetenz erwerben, um diakonische Ziele in ihrem Arbeitsfeld formulieren und umsetzen zu können.*

Entfaltung des Lernziels

Im Einzelnen sollen sie:

- *diakonische Grundlegungen in der biblischen Tradition kennen lernen.*
- *die Gestaltung von Diakonie in der Geschichte der Kirchen kennen lernen.*
- *ihr Diakon-Sein anhand eines repräsentativen Entwurfes zum Amt der Diakonin bzw. des Diakons im Rahmen des Diakonats der Kirche reflektieren.*
- *Möglichkeiten eines diakonischen Gemeindeaufbaus kennen lernen und an der gemeindlichen Realität überprüfen.*
- *die Bedeutung diakonischer Arbeit unter den gegenwärtigen sozialpolitischen Voraussetzungen ermessen.*
- *anthropologische und ethische Grundsatzentscheidungen als Grundlagen diakonischen Handelns kennen lernen.*

2. Diakonische Grundlegungen in der biblischen Tradition kennen lernen

- a) Die grundlegende Bedeutung des Wortes „Diakonia“ und „Diakonein“ im Neuen Testament
- b) Biblische Zentraltexte wie Lukas 22, Lukas 15, Matth. 25, Johannes 13, Apostelgeschichte 6, 1. Kor. 12, 1. Tim. 3.
- c) Alttestamentliche Texte Exodus 20, Exodus 22, Levitiekus 19, Deuteronomium 14, Psalm 13, Psalm 82, Jesaja 58.
- d) Texte aus dem Frühjudentum, Testament Hiob Kapitel 10, Das slavische Henochbuch 42, das Buch der Sibyllinen Buch 8.

2. Die Gestaltung von Diakonie in der Geschichte der Kirchen kennen lernen

- a) Arbeiten nach einem Aufsatz von Wollstadt „Die Diakonie der Kirche im Blickfeld ihrer Geschichte“
- b) Exemplarische Epochen der Kirchengeschichte - Die alte Kirche –

- c) Exemplarische Epochen der Kirchengeschichte - Die Entstehung der Anstaltsdiakonie und die Diakonie der Orden –
- d) Epochen der Kirchengeschichte, das Reformationszeitalter - Die theoretischen Neuansätze der Reformation und ihr teilweises Scheitern –
- e) Epochen der Kirchengeschichte, der Pietismus, - Die praktischen Neuansätze –
- f) Epochen der Kirchengeschichte - Die Neuansätze im 19. Jahrhundert –
- g) Epochen der Kirchengeschichte Männer und Frauen der Diakonie im 19. Jahrhundert Wichern, Theodor Fliedner, Friederike Fliedner, Bodelschwingh
- h) Epochen der Kirchengeschichte Kaiserreich, Weimarer Republik und Nationalsozialismus incl. Das Menschenbild der Utilitaristen und des Nationalsozialismus und ihre Folgen in der sogenannten Euthanasieaktion
- i) Epochen der Kirchengeschichte Die Geschichte der Diakonie durch die Zusammenlegung von Innerer Mission und Evangelischem Hilfswerk in der Neuzeit

3. Das Diakonsein anhand eines repräsentativen Entwurfes zum Amt der Diakonin bzw. des Diakons im Rahmen des Diakonats der Kirche reflektieren

- a) Wichern's Diakonats Konzeption kennen lernen
- b) Die Literatur zum Thema Philippi – „Das sogenannte Diakonenamt“
- c) Die neuere Diakonatsdiskussion in EKD; VEDD und im Kaiserswerther Verband

4. Möglichkeiten eines diakonischen Gemeindeaufbaus kennen lernen und an der gemeindlichen Realität überprüfen

- a) Die ecclesiologischen Grundpositionen des Augsburgischen Bekenntnisses: „Artikel VII von der Kirche“ und des Barmer Bekenntnisses von 1934
- b) Die Leitlinien zum Diakonats, Empfehlungen zu einem Aktionsplan
- c) Die verschiedenen Formen von Diakonie in der Gemeinde und bei freien Trägern

5. Die Bedeutung diakonischer Arbeit unter den gegenwärtigen sozialpolitischen Voraussetzungen ermessen

- a) Aufsätze von Manderscheid „Diakonie im Sozialstaat, kritische Anfragen“ und Rudolf Weth „Diakonie in der Krise des Sozialstaates“
- b) Die sozialstaatlichen und sozialgesetzlichen Grundlagen (inclusive Subsidiaritätsprinzip) und die Finanzierung diakonischer Arbeit
- c) Die Krise des Sozialstaates, Handreichung der Evangelischen Kirche im Rheinland, Armut und Unterversorgung



- d) Handreichung der Evangelischen Kirche im Rheinland : Aufbruch, Arbeitshilfe für die Gemeinden zum gemeinsamen Wort der Kirchen für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit
- e) Handreichung des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland

6. Systematisch, theologische Aspekte der Diakonie

Aufsätze von Rainer Anselm: „Diakonie als Wissenschaft

Eberhardt Hausschild „Wider die Identifikation von Diakonie und Kirche“, Texte der EKD Synode Münster,

Paolo Ricca „Wie wäre es, wenn Europa anfinge, die Füße der Welt zu waschen ?“ Überlegungen zu einem diakonischen Europa.

Seelsorge

Unterrichtsstunden 80

Lernziel

Die Studierenden sollen:

- *methodische und theologische Grundlagen der Gesprächsführung und Seelsorge kennen lernen und reflektieren.*
- *ihre Fähigkeit, Seelsorgegespräche zu führen, realistisch einschätzen und durch eigene Praxis erweitern.*

Entfaltung des Lernziels

Im Einzelnen sollen sie:

- *sich in Methoden der Selbst- und Fremdwahrnehmung einüben.*
- *ihre kommunikativen Fähigkeiten entdecken und erweitern.*
- *Grundlagen der Kommunikationstheorie und Gesprächsführung kennen lernen.*
- *ihre Seelsorgeverständnis im Spannungsfeld verschiedener Seelsorgekonzeptionen verorten und bedenken.*
- *ausgewählte Themen und Situationen in der Seelsorge anhand von Gesprächsprotokollen analysieren und reflektieren.*
- *selbst Seelsorgegespräche führen, protokollieren und reflektieren.*

Das Fach Seelsorge vereinigt die Vermittlung von theologischem und psychologischem Wissen, praktische Übungen zur Kommunikationsfähigkeit, die Erkundung seelsorgerlicher Handlungsfelder und die Reflexion der eigenen Seelsorgepraxis. Da diese Aspekte ineinander greifen, erscheint die Reihenfolge der unten aufgeführten Themenbereiche nicht in allen Fällen als zwingend.

Von den Lernenden kann erwartet werden, dass sie mit den eigenen Kommunikationsmöglichkeiten experimentieren und protokollierte Gespräche kritisch reflektieren.

Thema 1: Begriffsklärung: Was ist Seelsorge?

Aspekte des Themas:

- eigenes Seelsorgeverständnis
- Abgrenzung von Beratung, Therapie, Supervision
- seelsorgerliche Verschwiegenheit, Beichtgeheimnis

Thema 2: Theologische Reflexion der Seelsorge

Das Thema stellt eine Vertiefung der Frage nach dem Spezifikum der Seelsorge dar. Die Auseinandersetzung mit verschiedenen Seelsorgekonzeptionen soll die Lernenden mit möglichen Antworten konfrontieren und ihnen zur Entwicklung eines begründeten eigenen Standpunktes verhelfen. Deshalb sollen sie möglichst unterschiedliche Modelle kennen lernen.

Aspekte des Themas

- Der Begriff „Seele“ aus philosophischer und biblischer Sicht
- **Exemplarische Seelsorgekonzeptionen aus dem 20. Jahrhundert (z.B. Eduard Thurneysen, Helmut Tacke, Dietrich Stollberg, Joachim Scharfenberg, Hans van der Geest, Peter Bukowski, Tim Lohse)**
 - Verhältnis Psychotherapie und Seelsorge

Unwillkürlich ordnen wir die Menschen, denen wir begegnen, bestimmten Typen zu. Um dieses Phänomen bewusst zu machen und die eigene Persönlichkeit in dieser Weise wahrzunehmen, sollen die Lernenden eine bekannte Typologie mit ihren Chancen und Grenzen kennen lernen.

- Persönlichkeitstypologie (z.B. Fritz Riemann)

Thema 3: Kommunikation und Gesprächsführung

Aspekte des Themas:

- Miteinander reden (Friedemann Schulz von Thun)
- Helfendes Gespräch (Carl Rogers)
- Themenzentrierte Interaktion (Ruth Cohn)
- praktische Übungen

Thema 4: Besondere Themen und Situationen in der Seelsorge

Die Auswahl der Themenaspekte soll der Interessenlage innerhalb der Lerngruppe angepasst sein. Wenn möglich und erwünscht könnte im Rahmen dieses Themas auch ein Praxisfeld (z.B.



Hospiz) direkt erkundet oder ein Gast eingeladen werden (z.B. von Telefonseelsorge, Beratungsstelle, den Anonymen Alkoholikern).

Aspekte des Themas:

- Trauer
- tödliche Krankheit, Sterbebegleitung, Hospiz
- Schuld, Schuldgefühle, Vergebung
- Depressionen
- Suizid
- Sucht

Thema 5: Eigene Seelsorgepraxis

Die Erstellung und Reflexion eigener Gesprächsprotokolle ist für alle Lernenden obligatorisch, wird aber nicht benotet (vgl. Vorbemerkung). Die Besprechung sollte möglichst in der Gruppe erfolgen.

Aspekte des Themas:

- Besprechung von Fremdprotokollen
- Erstellen von Gesprächsprotokollen
- Reflexion der eigenen Seelsorgepraxis

Lernziel

Die Studierenden sollen:

- *lernen, Andachten/Predigten und Gottesdienstelemente so zu gestalten, dass die biblische Botschaft sachgerecht, hörergerecht und glaubwürdig zur Sprache kommt.*
- *ihren gegenwärtigen theologischen Standort und ihre Glaubensentwicklung wahrnehmen und reflektieren.*

Entfaltung des Lernziels

Im Einzelnen sollen sie:

- *theologische Grundfragen des Verkündigens bzw. des Redens von Gott bedenken.*
- *Andachten und Predigten in ihrem Wirkungsspektrum (kognitiv, affektiv, pragmatisch) wahrnehmen.*
- *Andachten und Predigten methodisch reflektiert gestalten, in dem sie:*
 - *einen Bibeltext mit Hilfe exegetischer Literatur auf seine Botschaft (Textskopus) hin auslegen,*
 - *ihren persönlichen Zugang zum Bibeltext bedenken,*
 - *eine Gemeinde-/Hörersituation beschreiben und daraus die homiletisch methodischen Konsequenzen für die Gestaltung und Durchführung ableiten.*
- *ihre persönliche Präsenz in gottesdienstlichen Situationen reflektieren.*
- *Gottesdienst in traditionell-liturgischer und thematisch bzw. gemeindeguppenbezogener Gestalt kennen lernen.*

3. Gottesdienst

Biblische Aspekte

Zur Geschichte des Gottesdienstes

Aufbau des Gottesdienstes

Erneuerte Agende

2. Das Gesangbuch – Das Kirchenjahr

3. Andachtsformen

4. Die Predigt

Biblische Aspekte

Zur Geschichte der Predigt

Der Ort der Predigt im Gottesdienst

Vom Text zur Predigt

Erste Eindrücke



Exegese (histor. Skopus)

Erarbeitung des Predigtkerns (homilet. Skopus)

Was sagt der Text mir?

Die Gemeindesituation

Predigtaufbau (Anfang/Schluss)

Predigtlied/Gebet

5. Predigtanalyse

6. Der Prediger/ die Predigerin

7. Praktische Übungen in verschiedenen Gottesdiensträumen

Katechetik (Unterricht, Bildung, Erziehung)

Unterrichtsstunden 80

Lernziel:

Die Studierenden sollen:

- *religionspädagogische Prozesse kennen lernen und reflektieren.*
- *Handlungskompetenz in den verschiedenen religionspädagogischen Arbeitsfeldern von Gemeinde und Diakonie erwerben.*
- *durch Förderung von Kreativität und Selbständigkeit zur „Arbeit vor Ort“ ermutigt werden.*

Entfaltung des Lernziels

Im Unterricht sollen sie:

- *sich die Relevanz biblisch-theologischer Arbeit in der Religionspädagogik erschließen und im Blick auf die eigene Praxis präzisieren.*
- *die soziokulturellen und anthropologischen Voraussetzungen verschiedener Zielgruppen in unserer Gesellschaft kennen lernen und im Blick auf die eigene Praxis reflektieren.*
- *verschiedene Praxisfelder wahrnehmen.*
- *verschiedene Konzepte, methodische Ansätze, Sozialformen und Medien kennen lernen und sie unter didaktisch-methodischen Aspekten prüfen.*

In der Praxis sollen sie:

- *ein gemeindepädagogisches Projekt entwerfen und durchführen.*
 - *einzelne Stunden didaktisch-methodisch planen und reflektieren.*
 - *lernen, im Team zu kooperieren und verschiedene Rollen zu erproben.*
-

1. Religionspädagogische Ansätze:

z. B

- Bibeldidaktischer Ansatz --- Horst Klaus Berg. Grundriss der Bibeldidaktik, Ingo Baldermann: Einführung in die biblische Didaktik
- Symboldidaktischer Ansatz --- Hubertus Halfas, Ausschnitte aus seinem Unterrichtswerk,

2. Entwicklungs- und sozialpsychologische Aspekte:

- Entwicklungspsychologie: siehe Aspekte verschiedener Zielgruppen nach Oerter/Montada

3. Didaktische Analyse und Methodentraining

4. Unterschiedliche Angebote u.a. nach den Berufsfeldern der SchülerInnen ausgerichtet:

- Gestaltung von Andachten: z. B. anhand von Symbolen, von Figuren
- Planung von Kinderbibeltagen und –wochen, kritische Sichtung der Vorlagen
- Anregungen zum Umgang mit „Sterben und Tod“ anhand von Texten und Bildern
- Unterrichtseinheiten in der Konfirmandenarbeit
- Seniorenarbeit
- Möglichkeiten des Bibliodramas

5. Einzelunterricht: die Prüfungskatechese als Lernprozess

Gemeindeaufbau

Unterrichtsstunden 50

Lernziel

Die Studierenden sollen:

- *Gemeinde im Spannungsfeld von Anspruch und Wirklichkeit wahrnehmen, analysieren und auf die zugrunde liegende theologische Leitvorstellung hin befragen.*
- *ausgehend von ihren Möglichkeiten und angeregt durch konkrete Modelle Ansatzpunkte zum Gemeindeaufbau entdecken.*

Entfaltung des Lernziels

Im Einzelnen sollen sie:

- *ihr Wunschbild von Kirche mit biblischen Bildern von Kirche in Beziehung setzen.*
- *sich theologische Grundlagen zu Gemeinde- bzw. Kirchenmodellen erarbeiten.*
- *die Arbeit und die Position der verschiedenen Dienste und Ämter in einer Gemeinde reflektieren, insbesondere das Amt und die Aufgaben der Diakonin/des Diakons.*
- *Konzeptionen und Projekte des Gemeindeaufbaus kennen lernen und beurteilen.*
- *sich einen Überblick über Strukturen der EkiR, EKU, EKD verschaffen.*

4. Grundfragen:

- Gemeindeaufbau/Gemeindeentwicklung – Klärung der Begriffe und des Themas
- Merkmale und Kennzeichen gegenwärtigen Gemeindelebens
- Religion in unserer Gesellschaft – Volkskirche
- Neutestamentliche Grundlagen der Ekklesiologie
- Das reformatorische Verständnis von Kirche

5. Konkretionen:

- **Aufgabenbereiche in einer Kirchengemeinde**
- **Dienste und Ämter in einer Kirchengemeinde**
- **Die Kooperation der Mitarbeitenden in einer Kirchengemeinde**
- **Das presbyterial-synodale Prinzip**

6. Übergemeindliche kirchliche Strukturen: Kirchenkreis EkiR, EKU, EKD

7. 3. Konzeptionen:

- Das kybernetische Dreieck: Ziele, Strukturen, Kommunikation einer Gemeinde
- Die Aufgabe und Umsetzung einer Gemeinde-Konzeption
- Konzeptionen des Gemeindeaufbaus/der Gemeindeentwicklung kennen lernen:
- Ökumenische Gemeindeentwicklung, Missionarischer und Diakonischer Gemeindeaufbau

Jugendarbeit

Unterrichtsstunden 50

Lernziel

Die Studierenden sollen:

- *Jugendarbeit als pädagogisches Arbeitsfeld von Kirche und Diakonie kennen lernen und reflektieren.*
- *Handlungskompetenz erwerben, um Jugendarbeit zu initiieren, zu planen und durchzuführen.*

Entfaltung des Lernziels

Im Einzelnen sollen sie:

- *Geschichte und Gegenwart der allgemeinen und insbesondere der kirchlichen Jugendarbeit kennen lernen.*
- *die verschiedenen Jugendverbände und die Organisationsstrukturen in der Jugendarbeit kennen lernen.*
- *die Situation Jugendlicher in unserer Gesellschaft wahrnehmen und reflektieren.*
- *innerhalb des Spektrums von missionarischer und diakonischer Jugendarbeit in der Kirchengemeinde eigene Handlungskompetenz entwickeln.*
- *sich Wege zur Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und zur Arbeit im Team erschließen.*

1. Entwicklungspsychologische Grundlagen

- Sozialisation im Jugendalter als „psychosoziales Moratorium“ zwischen Geschlechtsreife und Erwachsenenstatus
- Entwicklungsaufgaben und ihre Bewältigung
- Ich-Identität als Entwicklungsziel
- Jugendliche im Spannungsfeld verschiedener Umwelten und pluralistischer Lebensformen

2. Theoretischer Bezugsrahmen

- Grundannahmen
- Forderungen, Ziele (z.B. Selbstbestimmung, gesellschaftlich Mitverantwortung, soziales Engagement)
- Prinzipien (z.B. Interessenorientierung, Gleichberechtigung, Selbstbestimmung)

3. Ansätze in der Jugendarbeit

Exemplarisch werden im Rahmen des Unterrichts verschiedene Theorien sowie Ansätze der Jugendarbeit dargestellt und gemeinsam reflektiert z.B.:

- Progressive Ansätze
- Emanzipatorische Ansätze
- Bedürfnisorientierte Ansätze



- Kooperative Ansätze
- offene und gemeindebezogene Jugendarbeit,
- Projektarbeit
- interkulturelle Jugendarbeit
- geschlechtsspezifische Jugendarbeit
- Erlebnispädagogik
- Jugendkulturarbeit

4. Evangelische Jugendarbeit

- Begriffsdefinition Ev. Jugendarbeit
- Organisationsstrukturen
- Gesetzlichen Grundlagen
- Gemeinde, Kirchenkreis, Landeskirche
- Jugendverbandsarbeit

5. Praxis der Jugendarbeit

- Soziales Lernen und Gruppendynamische Aspekte (wie z.B. Gruppenprozesse, Rolle des Leiters der Leiterin, Konflikte, Kommunikation etc.)

Betriebswirtschaftslehre (BWL)

Unterrichtsstunden 40

Dieses Prüfungsfach ersetzt nach Genehmigung der Landeskirche das Fach Musik. Da dieses Fach ein Spezifikum der Diakonenschule in Bad Kreuznach war und ist, liegt kein Rahmenplan der Evangelischen Kirche im Rheinland vor.

Stundenansatz BWL innerhalb der Diakonenausbildung: 40 UE à 45 Minuten

- dabei vorgesehener Präsenzübungsanteil: 23% (9 UE)
- vorgesehener Leistungsnachweis: 2 UE

Ausbildungsziel:

Die Studierenden verstehen wesentliche betriebswirtschaftliche Zusammenhänge und können ausgewählte Instrumente in einfachen Praxissituationen anwenden.

1. Grobziel:

Die Studierenden kennen das Wissenschaftsgebiet der BWL und verstehen wesentliche Grundlagenbegriffe.

Stundenplanung:

Vortrag/Lehrgespräch: 6 – 8 UE

Praktische Übungen: 0 UE

1.1. Feinziel 1

Die Studierenden können exemplarisch Funktionen des wissenschaftlichen Spektrums der BWL einordnen und inhaltlich beschreiben.

1.2. Feinziel 2

Die Studierenden verstehen den Betriebsbegriff als Erkenntnisobjekt der Betriebswirtschaftslehre.

1.3. Feinziel 3

Die Studierenden verstehen die Modellbildung als Methode der betriebswirtschaftlichen Erkenntnisgewinnung.

1.4. Feinziel 4

Die Studierenden kennen die Abgrenzung der BWL gegenüber der VWL.

2. Grobziel

Die Studierenden verstehen die Grundelemente des betrieblichen Rechnungswesens sowie des Controlling

Stundenplanung:

Vortrag/Lehrgespräch: 13 UE

Praktische Übungen: 5 UE

2.1. Feinziel 1

Die Studierenden kennen Bilanzaufbau und –inhalt und dazu gehörende Grundbegriffe der Buchhaltung.

2.2. Feinziel 2

Die Studierenden verstehen die Unterschiede zwischen den Begriffen
Einzahlungen/Auszahlungen – Einnahmen/Ausgaben – Kosten/Leistungen

2.3. Feinziel 3

Die Studierenden verstehen die Grundlagen der Kostenrechnung und kennen wesentliche kostenrechnerische Fachbegriffe (z. B. Kostenarten-, -stellen-, -trägerrechnung, Struktur-/Produktkosten, variable/fixe Kosten).

2.4. Feinziel 4

Die Studierenden verstehen die Bedeutung der Deckungsbeitragsrechnung und ihre Einordnung in eine Managementerfolgsrechnung.

2.5. Feinziel 5

Die Studierenden kennen das „Rechnungswesenpanorama“.

2.6. Feinziel 6

Die Studierenden verstehen Controlling als Unterstützung der Führung und kennen die Kernelemente des Führungsvorganges (Istzustand – Planung – Umsetzung – Kontrolle).

3. Grobziel

Die Studierenden verstehen die Prinzipien der Wirtschaftlichkeitsberechnungen und können einzelne Verfahren anwenden.

Stundenplanung:

Vortrag/Lehrgespräch: 6 UE

Praktische Übungen: 4 UE

3.1. Feinziel 1

Die Studierenden kennen für Berechnungen relevante finanzmathematische Methoden und wenden diese auf vorgegebene Aufgabenstellungen an (z. B. Barwert, Annuitäten, Auf- und Abzinsung)

3.2. Feinziel 2

Die Studierenden verstehen die Methoden der Kostenvergleichsrechnung, die Investitionsrechnung mit Hilfe der Kapitalwertmethode und die Nutzwertanalyse und wenden sie auf konkrete Aufgabenstellungen an.

4. Grobziel

Die Studierenden kennen die Managementmethode der Balanced Scorecard als Element der Strategieumsetzung.



Stundenplanung:

Vortrag/Lehrgespräch: 2 UE

Praktische Übungen: 0 UE

4.1. Feinziel 1

Die Studierenden kennen die Definition betriebswirtschaftlicher Ziele und ihre Zuordnung zu Managementebenen (strategisch vs. Operativ).

4.2. Feinziel 2

Die Studierenden kennen die Elemente der Methode BSC und ihre Wirkungszusammenhänge.

Leistungsnachweis/Benotung:

Schriftliche Klausur im Umfang von 2 UE

Methoden der Gemeinde, Kommunikation (MGK)

Unterrichtsstunden 64

Lernziel

Die Studierenden sollen:

- Voraussetzungen gelingender Kommunikation kennen lernen und reflektieren.
- Formen ziel- und teilnehmergemäßiger Kommunikation kennen lernen und einüben.

Entfaltung des Lernziels

Im Einzelnen sollen sie:

- durch Formen der Selbst- und Fremdeinschätzung ihren Kommunikationsstil entwickeln
- einen klaren und hilfreichen Leitungsstil entwickeln,
- Grundkenntnisse der Prozessverläufe in Gruppen kennen lernen,
- Kommunikationsmedien kennen und gebrauchen lernen,
- sich in zielorientierte Moderation von Gruppen- bzw. Teamprozesse einüben.

„Gemeindepädagogisches Denken und Arbeiten“ (GPH) hat in fast 40 Jahre „**handlungsleitende Gestaltungskriterien = Standards**“ entwickelt, die für alle Zielgruppen Gültigkeit haben und immer wieder neu gestaltet werden müssen / wollen:

1. GPH geschieht am „**Lernort Gemeinde**“ und d.h. an einem Ort, der durch „**Freiwilligkeit**“ gekennzeichnet ist **und kein Sanktionensystem** kennt. (Wenn es mir in den Angeboten der Gemeinde nicht gefällt, gebe ich mein **Feedback mit den Füßen**... ich komme nicht wieder.)
2. GPH braucht als Grundvoraussetzung **angenehme äußere Bedingungen** und eine **angstfreie Atmosphäre**.
3. GPH geschieht auf der Basis von „**Vertrauen**“, das durch „**Beziehungsarbeit**“ entsteht und gefördert und gepflegt werden will.
4. GPH verbindet **gleichwertige Lernpartner** auf Zeit. Förderlich sind eine gemeinsame Lernorganisation gleichwertiger Partner (Träger von Maßnahmen / Teilnehmende). Dabei können die einen viel mehr Wissen und Erfahrungen als andere haben, haben deswegen aber nicht mehr Wert. Sie bringen sich und ihren Vorsprung so in das Lerngeschehen ein, dass der Lernprozess und die anderen Lernpartner durch sie **gefördert** werden. **Zerstört** wird dieses Lernen, wenn Unterrichtende eine über-legene Haltung lehrender Subjekte gegenüber unterlegenen lernenden Objekten einnehmen. Ein **Oben-unten-Verhältnis** ist bei GPH **verboten**.
5. Beim GPH bleiben die Lernenden **Subjekte ihres Lernens**, d.h. sie behalten die Entscheidungskompetenz über Inhalte, Ziele und Methoden ihres Lernens. Das gilt soweit wie eben möglich auch für Ausbildungsgänge. Lernprozesse erweisen sich so als „**teilnehmer-orientiert**“.



6. GPH organisiert ein Höchstmaß an Zufriedenheit durch ein Höchstmaß an **Beteiligung**.

„Dafür braucht es eine durch Lernen und Einüben erworbene Handlungskompetenz, bei der „persönliches Wachsen“ der Lernenden zusammenkommt mit „Methoden- und Verfahrenkenntnissen.“

Themen - Schwerpunkte:

1. Tag: Kommunikation geschieht zwischen sich voneinander unterscheidenden Kommunikationspartnern.
2. Tag: Kommunikationsprozesse können gestaltet werden.
3. Tag: Lebendig und kreativ leiten.
4. Tag: Maßnahmen / Projekte leiten mit Zielentwicklung /Durchführung / Transfer.
5. Tag: Auswertung und Evaluation von Projekten
6. Tag: Menschen durch eine gute Präsentation motivieren und für die Beteiligung an einer Maßnahme gewinnen

- 2 -

7. Tag: Zielorientiert leiten durch Moderation
8. Tag: Zusammenfassung und Sicherung der Inhalte / Tagesanfangs- und –Schlussrunden etc.

Die Zuordnung von Lerninhalten zu Unterrichtstagen gibt keine didaktische Reihenfolge vor. An ihr ist abzulesen, wie viel Zeit es für die Erarbeitung gibt. Im konkreten Ablauf des Lerngeschehens erfahren sie eine andere Reihenfolge der Erarbeitung und des Einübens:

1.Schuljahr: 4 Unterrichtstage zu je 8 Stunden:

1. Tag: Befindlichkeitsrunde zum Ankommen / Was ist Kommunikation? Grundregeln und Probleme / Kommunikationswege / Jede Mitteilung hat verschiedene Botschaften (Schulz von Thun)/ Übungen dazu / Effektive und ineffektive Kommunikationsmuster / Übungen zum

effektiven Senden von Botschaften / Meine Kommunikationspartner haben, so wie ich selbst, eine Persönlichkeitsstruktur, die sich auswirkt (Riemann: Grundformen der Angst) / Tagesabschlussrunde

2. Tag: Tagesanfangsrunde / Zusammenfassende Wiederholung des Lernstoffes vom Vortag (zukünftig Summery) / Selbstwert und Selbstachtung sind die Voraussetzung dafür, andere Menschen wertschätzen zu können. / Mein Menschenbild zwischen Zutrauen und Misstrauen (X- / Y – Theorie) / Aspekte (m)einer Leiterrolle / Qualitäten einer erfolgreichen Führungspersönlichkeit / Selbst- und Fremdeinschätzung(sübung) meines Leitungsstils in Gruppen / Harmonie zwischen harten und weichen Faktoren meines Führens / Tagesabschlussrunde

3. Tag: Tagesanfangsrunde / Summery des Vortags / Führungsstile / Was kann ich tun, um eine wertschätzende Atmosphäre entstehen zu lassen? / Faktoren für die Entstehung einer Leistungsmotivation / Wie bekommt eine Kooperation so etwas wie eine Zielorientierung (Zielvereinbarungen / Zielqualitäten) ? / Erleichterung von Kommunikation durch Kommunikationsmittel wie Tageslichtprojektor / Flip-Chart / Pinwand mit Moderationskärtchen / Vorteile des Visualisierung / Was bringt es? / Planung / Bausteine / Medien / Gestaltungselemente / Komposition / Tagesabschlussrunde

4.Tag: Tagesanfangsrunde / Summery des Vortags / Erstellen einer Präsentation: Wozu? / Vorbereitung / Durchführung / Nachbereitung / Je eine Drittelgruppe bereitet eine Präsentation vor zum Thema: „Kommunikation kann gelingen – Hilfen zur Verbesserung des Kommunikationsgeschehens“ mit OHP, Flip-Chart / Pinwand / Vorstellen der Ergebnisse / Tagesabschlussrunde

2.Schuljahr: 4 Unterrichtstage zu je 8 Stunden:

5. Tag: Befindlichkeitsrunde zum Start des 2. Themenblocks / Was fällt uns zum Stichwort „Kommunikation gestalten“ jetzt ein? / Erinnerung an verloren gegangene Elemente des Themablocks vom 1.Unterrichtsjahr / Gruppen und Systeme haben einen Interaktionsstil, der von der Leitung einen bestimmtes Kommunikationsverhalten abverlangt, um der Gruppe zu mehr Produktivität zu verhelfen / Gruppenphasen und Gruppenrollen kennen/ Situatives Einfühlen in die Gruppenatmosphäre /

innere Stimmungen wahrnehmen / Kommunikationsregeln für Konflikte / Interventionen bei Konflikten und Störungen / Tagesabschlussrunde



6.Tag: Tagesanfangsrunde / Summary des Vortages /Übungen zum Umgang mit Konflikten / Konfliktanalyseverfahren / De-Eskalierungshilfen / Grundelemente sachgemäßen Verhandeln / Teilnehmer-orientierte Vorbereitung /Planung von Projekten bzw. Maßnahmen: Wer sind die Teilnehmenden?/ Wie kommt es zum Thema?/ Ziele finden / Kommunikation gestalten / Prioritäten bestimmen / Entscheidungen fällen / Ressourcen beschaffen und richtig einsetzen /Ablauf planen / Strukturen berücksichtigen / Kontrolle ausüben / Auswerten bzw. Evaluieren / Tagesabschlussrunde

7.Tag: Tagesanfangsrunde / Summary des Vortages / Projektsteuerung bzw. Ziel-orientiertes Leiten durch Moderation / Fallbeispiel einer ergebnislosen Teamsitzung/ Fallbeispiele gelungener zielorientierter Moderation / Was ist Moderation?/ der /die Moderator In / Vorbereitung / Durchführung / Nachbereitung / Gruppenarbeit: Vorbereitung einer Moderation für die nächste Sitzung der Schülervvertretung mit der Schulleitung in 3 Gruppen / Tagesabschlussrunde

8.Tag: Tagesanfangsrunde / Summary der Vortages / Vorstellung der Arbeitsergebnisse aus den 3 Gruppen / evtl. Power Point / Home Pages– Präsentationsmöglichkeiten mit Hilfe eines PCs / Zusammenfassung der Lernergebnisse / Verabredung des Lernstoffes für Klausuren / mündliche Prüfungen (darüber weiß ich noch nichts)/ Schlussrunde

Arbeiten in und mit Gruppen, Teams und Organisationen (AGTO)

Unterrichtsstunden 80

Für dieses Fach liegt kein Rahmencurriculum der Landeskirche vor. Es ist ein Spezifikum der Diakonenschule Paulinum.

Dieses Fach ist nicht prüfungsrelevant, dient aber der Entscheidungsfindung zur Feststellung der persönlichen Eignung der Schülerinnen und Schüler.

Allgemeines

Persönlichkeits- und Sozialkompetenz sind in der sozialen und diakonischen Arbeit wichtige Voraussetzungen für ein menschenzugewandtes und qualifiziertes Arbeiten. Daher wird diesem Lernfeld innerhalb der Diakonenausbildung mit dem Fach AGTO ein besonderer Stellenwert eingeräumt.

Wir gehen davon aus, dass sich persönliche und berufliche Identität in Auseinandersetzung mit der eigenen Person und anderen Menschen entwickelt. Deshalb wird innerhalb der Ausbildung zum Diakon/zur Diakonin der Reflexion des eigenen Handelns ein besonderer Stellenwert zugemessen.

Fähigkeiten wie z.B. die Gegenüber ernst zu nehmen und wert zu schätzen. Sowie sich auf andere Menschen einzulassen.

Die Reflexion der Berufspraxis und die Entwicklung eines beruflichen Selbstverständnisses im Vordergrund, ebenso wird das Prinzip eines selbstverantwortlichen Lernens und Arbeitens systematisch erprobt und trainiert. Unter anderem sollen die Schüler/innen Teile des Unterrichtskomplexes selbstständig planen, durchführen und leiten.

Für die Intensität und das Tempo ihrer Lernprozesse tragen die Schüler/innen Mitverantwortung.

Das Fach AGTO findet übergreifend in beiden Schuljahren statt, d.h. dieses Fach ist nicht wie die meisten Unterrichtsfächer in einem Schuljahr abgeschlossen, sondern es begleitet die Kurse über die gesamte Dauer des Oberseminars.

1. Ziele

- 1.1 Entwicklungsziel ist die konstruktive Auseinandersetzung mit der eigenen **Konfliktfähigkeit, Teamfähigkeit, Reflexionsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit** sowie der eigenen **Rolle** im Kontext des beruflichen Handelns in Gruppen, Teams und Organisationen.
- 1.2 AGTO bietet ein Forum, die eigene **Persönlichkeit** des professionell Helfenden **als** wesentliches **Arbeitsinstrument** verstehen zu lernen, die Differenz zwischen **Selbst- und Fremdwahrnehmung** stetig zu reflektieren, eigene Wirkungen in Gruppe und Team zu überprüfen und weiter zu entwickeln. Helfende sollen sich auch selbst als Hilfeempfänger erleben und daran wachsen.

- 1.3 AGTO fördert und fordert die Übernahme von **Selbstverantwortung**
- 1.4 AGTO soll Gelegenheit bieten, über **Leiten und Führen** von Gruppen und Teams nachzudenken und sich darin zu erproben.
- 1.5 AGTO fördert **systemisch-vernetztes Denken** und will mechanistische linear-kausale Denkweisen in Frage stellen.
- 1.6 AGTO will Erfahrungen über **Prozesse in Gruppen und Organisationen** vermitteln und deren Übertragbarkeit in die berufliche Praxis und das je eigene Handeln erreichen.

2. Strukturelemente / Arbeitsweisen

- 2.1. Die Gruppe der Kursteilnehmer ist Lernfeld und Lerngegenstand
- 2.2. Persönliche- sowie Gruppenprozesse beobachten, reflektieren, leiten und ggf. intervenieren
- 2.3. Staff-Arbeit als Leitungspaar mit beratender Unterstützung durch den Dozenten
- 2.4. Theorieinputs, Arbeitspapiere und eigenständiges Literaturstudium
- 2.5. Reflexion / Balintarbeit zur beruflichen Praxis in Gruppen, Teams und Institutionen
- 2.6. Arbeit im offenen Prozess der Gruppe
- 2.7. Einzelarbeit, Kleingruppenarbeit, Präsentationen, Diskussion

3. Leistungsnachweise

- 1 Teamdiagnose / Organisationsdiagnose + Interventionsplanung (schriftl. Max. 10 Seiten) im ersten Jahr des Oberseminares
- Übernahme von mindestens einer Leitungstätigkeit pro Jahr incl. Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der eigenen Leitungstätigkeit mit der Gruppe, Prozess- und Protokollführung
- Schriftliches Selbstgutachten „Soziale Kompetenz“ mit Schwerpunkt auf den Kriterien
- Teamfähigkeit sowie Rollenverhalten in Arbeitsgruppen (vor Sommerferien des 2. Jahres/ max. 3 Seiten)
- Schriftliches Feedback zu 1-2 Gutachten anderer Teilnehmer mit Ratifizierung und Empfehlungen für die Zukunft

Zum erfolgreichen Abschluss des Faches sind alle Leistungsnachweise zu erbringen. Ein erfolgreicher Abschluss (hierzu gehört: engagiertes Mitarbeiten in den Unterrichtsstunden, das Einlassen auf den persönlich-sozialen Lernprozess, und das Erbringen oben genannter Leistungsnachweise) ist Voraussetzung für Zulassung zum Diakonexamen.

2. Theoretische Orientierungen

1. Selbstverantwortung und empowerment (Sprenger/ Blanchard et al.)
2. Systemisches Denken (Luhmann, von Foerster, et al)
3. Biografiearbeit (Gudjons, Pieper, ...)
4. Personale Leibarbeit u. Psychoanalyse(Freud, Graf Dürckheim, Lowen,...)
5. Believe-systems (Euschen 1983)
6. Gruppendynamische Konzepte (Luft, Antons, Rosenkranz, Heintel, Lumma,...)



7. Konzepte der Selbstorganisation von Gruppen (Schattenhofer,...)
8. Konstruktivismus (Watzlawick,...)
9. Organisationsentwicklung / Lernende Organisation (Senge, Argyris, GOE,...)
10. Kommunikationspsychologie (Schulz v. Thun, Thormann,...)
11. Rhetorische Kommunikation (H. Geißner, Wessela,...)
12. Konzepte des Dialogs (Buber, Isaacs,...)
13. Balintgruppenarbeit (Balint, Pühl, Bensch-Venner,...)
14. Arbeitswissenschaften / integr. Wiss. Modelle (Option)

Die Teilnehmer erhalten eine Literaturliste, die **gemeinsam** fortgeschrieben wird

Module*

Unterrichtsstunden gesamt 112
davon: vor dem Oberseminar 2 x 16, 1 x 8
im Oberseminar 3 x 24

Die Module sind ein Spezifikum der Diakonenausbildung kreuznacher diakonie. Hierzu gibt es kein Rahmencurriculum der Landeskirche.

Die Teilnahme an den Modulen ist verpflichtend, sie sind nicht prüfungsrelevant.

Modul	Inhalt
Module vor dem Oberseminar	
Einführung in die Auslegung biblischer Texte	Es gibt unterschiedliche Zugänge zur Bibel, die zahlreiche Chancen eröffnen, die alten Texte neu zu verstehen. In dem Kurs werden verschiedene Methoden der Bibelauslegung vorgestellt und damit Wege des Verstehens aufgezeigt, die neue Erfahrungen anstoßen können. Ein Schwerpunkt des gemeinsamen Arbeitens liegt im Einüben in historisch-kritische Fragestellungen mit dem Ziel, den Erfahrungsreichtum der Überlieferung wieder zum Vorschein zu bringen.
Stimmbildung	Die ausdrucksvollsten Mittel der sprachlichen Kommunikation sind die Stimme und die Sprechweise. Im Seminar werden Grundkenntnisse der Stimmbildung vermittelt. Besonderes Augenmerk gilt dabei der Atemtechnik und der Aussprache. Ziel ist es, die eigene Stimme möglichst effektiv einzusetzen, sei es beim Vortragen von Texten vor der Gruppe oder in der Alltagspraxis im direkten zwischenmenschlichen Kontakt.
Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten	Das Schreiben von „wissenschaftlichen“ Hausarbeiten erfolgt nach bestimmten Regeln. So werden in der Regel Erkenntnisse anderer verarbeitet, und zur Untermauerung eigener Gedanken und Einsichten wird auf die Veröffentlichungen Dritter Bezug genommen. Formale Anforderungen sowie Gliederung mit Inhalt und Aufbau, Zitate mit Quellennachweis sind Bestandteil des Seminars
Module im Oberseminar	
Grundlagen des Konflikttrainings <i>*aktuell sind die Inhalte</i>	Konflikte entstehen, wenn Verhaltensweisen und Bedürfnisbefriedigung in Gegensatz geraten oder wenn die Wertvorstellungen der einzelnen

<p>des Moduls Konflikttraining in das Fach AGTO integriert</p>	<p>Personen differieren.</p> <p>Verbesserte Einfühlsamkeit, Kompetenzen Bedürfniskonflikte und Wertekollisionen zu unterscheiden, sowie einige Gesprächstechniken können ein konstruktiveres Umgehen mit Konflikten erzielen.</p> <p>Kreative und praktische Methoden in wechselnden Klein- und Großgruppenrunden, sowie integrierte Theorie-inputs führen zu einem ersten Kennenlernen und Erproben des Konflikttrainings nach Thomas Gordon.</p>
<p>Zertifikatsgrundkurs Seelsorge in kurzen Begegnungen</p>	<p>„Kann ich Sie kurz sprechen? Haben Sie einen Moment Zeit?“ Diese Fragen begegnen uns im beruflichen Alltag nicht selten. Neben längeren Begleitungen sind im pädagogischen, pflegerischen und seelsorgerlichen Kontext immer wieder kurze Begegnungen von zentraler Bedeutung. Der angebotene Grundkurs will Sie in die Lage versetzen, diese Begegnungen erfolgreich zu gestalten und zielgerichtet zur Lösung von Problemen zu nutzen. Das „zielorientierte Kurzgespräch nach Timm Lohse“ ist eine spezifische Form der systemischen Beratung. Ihr Gegenstand ist nicht das lange Beratungsgespräch, sondern der kurze, aber nie zufällige Gesprächskontakte zwischendurch. Sie will nicht das ganze Problem lösen, sondern zielt darauf ab, hilfeschenden Menschen einen konkreten Schritt weiter zu helfen.</p> <p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einführung in die Theorie • Beschäftigung mit den Hauptelementen • Alltagspraktische Vertiefung • Arbeit in Gruppen an Fallbeispielen und Rollenspielen, Verknüpfung mit dem jeweiligen Arbeitsanforderungen

Zeitliche Strukturierung der Module

<p>Allgemeines</p>	<p>Unterrichtstage:</p> <p>Die Module vor dem Oberseminar haben einen Umfang von jeweils 2 Tagen und werden mit 8 Schulstunden pro Tag unterrichtet. 1 Vormodul hat einen Umfang von 1 Tag/8 Std.</p>
---------------------------	--